

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20, Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Der Triumph Irlands.

B u d a p e s t, 4. Mai.

England kapitulirt vor der irischen Landliga. Die als „verdächtig“ auf unbestimmte Zeit eingesperrten irischen Agitatoren sind freigelassen worden, die Zwangsbill wird aufgehoben und dem Parlament wird ein Gesetzentwurf unterbreitet werden, bestimmt, durch Gewährung von Gelbvorschüssen seitens des Staates die Umwandlung der irischen Zeitpächter in Freibauern zu ermöglichen. Parnell hat dem britischen Premier kürzlich diese Maßnahmen als die Bedingungen diktiert, unter welchen die Liga mit Großbritannien Frieden schließen wolle; Gladstone hat sich unterworfen und damit sich, seine Regierung, sein Vaterland einer so beschämenden Demüthigung unterworfen, wie solche kaum jemals von der Geschichte verzeichnet worden ist.

An sich freilich ist die jetzt vollzogene Maßnahme und sind die angekündigten Gesetzentwürfe hoch zu preisen. Die Verhaftung von Personen als verdächtig und ihre Einkerkierung auf unbestimmte Zeit waren würdige Seitenstücke zu den administrativen Verschickungen in Kufland und eine Schande für das Musterbild der Rechtsstaaten. Die Zwangsbill, auf Grund deren ein halbes Tausend Iren in Haft gehalten wurden, hat sich wirkungslos gezeigt, einerseits, weil sie eine Halbheit war, andererseits, weil sie nur halb gehandhabt wurde. Entweder mußten die Verhafteten vor Gericht gestellt und Gerichtshöfe geschaffen werden, die den Muth zur Verurtheilung der wirklichen Schuldigen hatten; oder die den Behörden erteilten Vollmachten konnten Niemanden abschrecken, mußten dagegen die Regierung mit dem Schein der Tyrannie bekleiden. War es gerecht, Personen ohne gerichtliches Urtheil im Gefängnisse zu behalten; so war es sicher nicht ungerecht, die Eingesperrten durch ernannte Richter statt durch die Jury aburtheilen zu lassen. Und wenn einmal verhaftet wurde, so mußte die Haft auch ihren Zweck erfüllen, nämlich die Gefangenen am Agitiren gegen die Grundbesitzer und die Einheit des Staates hindern. Aber man ließ Parnell und seine Genossen vom Gefängnisse aus unter ihre Landsleute Brandschriften schleudern, welche ihres Ursprungs ortes halber doppelt zündeten. Die Beseitigung des durch und durch verpöblichten Meisterwerkes Gladstone'scher Pazifikationskunst, das die zu unterdrückende Bewegung gesteigert und auf England

ein Unmaß irischen Hasses gewälzt hat, war ein Gebot der Nothwendigkeit, und daß der englische Premier sich nicht falscher Rechthaberei überläßt und vor einer Selbstdemüthigung nicht zurückscheut, ist an sich gewiß rühmendwerth.

Daselbe Urtheil verdient die angekündigte Nachahmung der auf dem Kontinent vollzogenen Grundablösung, die Zahlung von Staatsvorschüssen an jene Pächter, welche sich zu Besitzern der von ihnen bebauten Scholle machen wollen, und die allmähliche Amortisation der Vorschüsse. Der frühere konservative Minister Smith hat die erste Anregung in dieser Richtung gegeben, der Führer der Konservativen, Lord Salisbury, hat den Gedanken in einer Bankrede und einer politischen Abhandlung weiter ausgeführt, und das zur Prüfung der von der Landakte erzielten Wirkungen eingesetzte Lord-Komitee, wegen dessen Wahl Gladstone das Unterhaus eine Tadelmotion gegen das Oberhaus annehmen ließ, hat ähnliche Vorschläge erstattet. Wir haben keinen Anlaß, dem an der Spitze der englischen Geschäfte stehenden unverföhllichen Feinde unserer Monarchie freundlich gesinnt zu sein, aber wir sind nicht derart parteilich, daß wir auf Gladstone Steine schleudern würden, weil er „das den Konservativen gestohlene Ei ausbrütet“. Wir haben im Vorjahre die Landakte ein staatssozialistisches Werk genannt, weil sie den Grundbesitzern zwar das Eigenthum ließ, aber dessen Ertrag nicht von dem freien Uebereinkommen mit den Pächtern, sondern von dem Ausspruche von Spezialgerichtshöfen abhängig machte, deren einzelne Mitglieder sich noch dazu als parteilich erwiesen. Ueberdies hat die Liga es verstanden, die Wirksamkeit der Gerichtshöfe bald zu vollständigem Stocken zu bringen. Wird jetzt den Grundbesitzern die freie Disposition über ihr Eigenthum zurückgegeben und dieses mit Staatshilfe abgelöst, so ist das an sich ein durchaus gerechtes Beginnen.

An sich! Aber nicht im jetzigen Augenblicke und nicht in der von Gladstone beliebten Art. Der Lordkanzler hat in den irischen Angelegenheiten stets Ungeschick auf Ungeschick gehäuft. Er begann mit der Aufhebung der Friedensbewahrungs-Akte und entfesselte dadurch die täglich heftiger werdende Agitation für die Nichtzahlung des Pachtzinses, und erst als ihm die Fluth über dem Kopfe zusammenzuschlagen drohte, schuf er die Landakte, welche nicht die begehrte Abschaffung, nur die Möglichkeit einer Herabsetzung des Zinses zugestand. Natürlich wurde

diese halbe Konzession von den fieberhaft erhitzten Verschwörern als ein Ergebnis der Furcht vor der Liga angesehen und höhnisch zurückgewiesen. Die Akte kam zu spät oder zu früh; sie mußte vor Ausbruch oder nach Unterdrückung der No-rent-(keinen Pachtzins-)Bewegung erlassen werden; dann wäre sie mit Jubel und Dank begrüßt worden. Daselbe gilt von der Grundablösung. Jetzt, wo die agrarischen Verbrechen, die Mordanschläge gegen Grundbesitzer, deren Agenten und Angehörige, die grausame Abschachtung von Pächtern, die ihre Schuldigkeit erfüllen, und deren Familien, die Massakrirung von Erefutoren, die Vertümmelung von Vieh, die Brandstiftungen an der Tagesordnung sind, jetzt ist die Unterwerfung Gladstone's unter die Diktate Parnell's ein unwiderstehlicher Ansporn zu weiteren Verbündungen, Verschwörungen, Verbrechen. Möglich, daß die Liga für kurze Zeit Frieden hält, um erst festen Fuß auf der neuen Basis für neue Feldzüge zu fassen; aber dann wird der Kampfruf: „Kein Zins!“ durch den anderen: „Keine Amortisation!“ ersetzt werden und der Triumph des ersteren wird als Gewähr für den endlichen Sieg des zweiten gelten. Die ausgegebenen Millionen werden uneinbringlich sein. England kann sie verschmerzen; doch die englischen und schottischen Pächter werden und dürfen als billig fordern, was ihren irischen Kollegen recht gewesen: die Grundablösung auf Staatskosten ohne Abzahlung seitens der neuen Grundeigentümer. Ob die englische Finanzkraft derartige Experimente ohne Gefährdung überstehen würde, wissen wir nicht; sicherlich wäre sie nicht der dann folgenden neuen unabwendbaren Aufgabe gewachsen, denn hinter den Pächtern erheben in England, wie in Irland schon die ländlichen Tagelöhner das Haupt und auf Schenkungen aus der Staatskasse haben diese Aermsten gewiß ebenso großes Anrecht, wie die besser gestellten Pächter. Und können nicht die Besitzer der meist auf gepachtetem Grunde errichteten städtischen Häuser mit demselben Rechte begehren, daß ihnen auf Staatskosten der Baugrund überlassen werde? Können nicht die Haus- und Aftermieter fordern, daß der Staat sie zu Eigenthümern der gemietheten Wohnungen mache, d. h. für sie den Zins bezahle? Wo soll die Kette der Ablösungen enden?

Vor einigen Wochen schon haben wir dargelegt, daß durch Umwandlung der Grundbesitz-Verhältnisse die Basis der Größe, der Freiheit und des Reichthums Englands erschüttert und diese

## „Die schönen Mädchen.“

Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal.“

B u d a p e s t, 4. Mai.

Wer scherzt nicht gerne mit schönen Mädchen, wer sucht nicht ihren Umgang, wer sagt ihnen nicht mit Freuden das dentbar Beste nach? Ach, die schönen Mädchen! ... Sie locken uns sogar bis an den Abgrund, den sie grazios mit Rosen zu bekränzen wissen, warum nicht auch in das Theater? Die schönen Mädchen auf der Bühne spielen immer eine große Rolle, auch wenn ihnen der Dichter nicht allezeit eine solche widmet. Von der Tragödin, die unser Herz erschüttert, bis zur letzten Figurantin, die oft auch ein Anrecht auf unser Herz besitzt, hat jede ihren Einfluß auf unsere Gefühle. Der Lorbeer ist für sie wohlfeil und Kränze und Bouquets sind die geringste der Huldigungen, die man ihnen bieten kann. Wer immer im Schauspiellein seiner verbliebenen Erinnerungen nachsucht, wird dort ein Angebinde finden, das ihn an ein schönes Mädchen vom Theater mahnt, welches ihn einst bezauberte, eine verblähte Schleife, ein vertrocknetes Sträußchen, ein lächelndes Porträt, oft auch eine leere, abgegriffene Briefftasche. Kein Zweifel, der Titel des neuesten Stückes von Gregor Csiky, den wir an die Spitze dieser Zeilen geschrieben, ist sehr glücklich gewählt. Mit schönen Mädchen in's Treffen zu rücken, ist schon ein halber Erfolg; mit schönen Mädchen läßt sich leicht Raff. machen. Für heute ist das auch vollständig gealückt; es war kein Plätzchen im Theater unbesetzt. Ob auch für die Folge? Ja, das ist eine andere Frage. Denn der Titel ist das Beste an diesem Stücke. Die schönen Mädchen Gregor Csiky's sind

im Uebrigen mattblütig und farblos. Sie gleichen jenen Mädchen, deren müdem Blicke und blassen Zügen man die durchwachten oder durchschwärmten Nächte leicht ablesen kann. Wenn die Röthe aber ihre Wangen schmückt, so ist es nur die Schminke, die wohlfeil gekauft, die sie färbt.

Ja, die Schminke! Gregor Csiky liebt es, sie stark aufzutragen — die Schminke und der falsche Pathos beherrschen auch sein neuestes Werk. Nirgends ein Funke wahren, echten Gefühls — und wo vermüht man dieses schwerer als im Volksstücke? Der fruchtbare Autor hat zwei Elemente in die ungarische Dramenliteratur eingeführt, die derselben bisher fremd gewesen sind. Vor Allem eine weichliche Sentimentalität, welche selbst in ihrer Heimath, in Deutschland, bereits in Acht und Bann gethan wurde; dann eine cynische Trivialität, die er den dramatischen Neuschöpfen der Pariser Unsitte abgelautet hat. Die beiden Heldinen des heutigen Abends verkörpern diese Elemente. Terka Bihari könnte ebenso gut Grete heißen (nicht Gretchen); Lina Bihari aber Sylvanie oder Odetta oder wie sich die Vertreterinnen der Pariser Halbwelt sonst nur nennen wollen. Das Stück schildert uns die Schicksale der beiden schönen Mädchen, welche die verwaisenen Töchter eines armen Schullehrers sind und sich von ihrer Hände Arbeit ernähren. Terka wird von einem jungen Manne, Lajos Luzot, betrogen, der ihr die Ehe versprochen hat, sie aber in Siche läßt, da er ein reicheres Mädchen heirathen kann. Zum Ueberflusse raubt ihr ein Wüstling einen Kuß, wobei sie eine ganze Ballgesellschaft überrascht. Terka brauchte nur ein Wort zu sagen, um ihre Ehre zu retten; sie

spricht aber dieses Wort nicht aus, erklärt sich von den Spießbürgern verfolgt und zieht in die weite Welt. Lina läßt sich gleich im ersten Akte von einem Viertelmagaten entführen, der ihr nicht einmal die Ehe versprochen hat, sondern nur eine jener „petits ménages“, wie sie im Pariser Vabel floriren. Im zweiten Akte sehen wir sie schon in zweiter Hand; sie ist die Geliebte eines alten Kavaliere, in dessen Karrossen sie fährt und an dessen Arm sie sich an öffentlichen Orten zeigt; sie hat bereits alle Scham abgestreift. Terka findet eine Beschäftigung im Hause eines Gastwirthes, wo sie damit beginnt, daß sie dem Champagner einiger jungen Leute zu sehr zuspricht; dann kommt sie mit Lajos zusammen, welcher zur Verlobung mit der Tochter des Wirthes erscheint. Er verleugnet Terka, die ihm eine große Skandalzene macht. Zum Unglück wird sie wieder kompromittirt, ohne ihr Verschulden natürlich. Sie brauchte wieder nur ein Wort zu sagen, um einen unwürdigen Verdacht abzuweisen, sie spricht aber dieses Wort auch diesmal nicht aus. Sie läßt sich von dem Dienstherrn lieber die Thüre weisen und zieht von dannen, über die Verfolgung der Spießbürger klagend. Bis zum dritten Akte ist Lina in eine dritte Hand übergegangen, und zwar in keine sehr zarte Hand. Sie ist die Maitresse eines Handlungs-kommiss, der sie liebt und der sie mißhandelt. Sie irrt am Donauufer umher und weint über ihre Feigheit, die sie zurückhält, ihr Glend in den Fluthen zu begraben. Terka ist es auch schlimm ergangen und sie will sich in ihrer Verzweiflung dem Laster in die Arme werfen, da — erscheint vor ihr die herabgekommene Figur der Schwester. Einer der vielgeschmähten Spießbürger belauscht die

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

bedrohende Macht vielleicht dem Niedergange zugeführt werde. Gladstone's irische Politik macht diesen Prozeß wahrscheinlich, denn sie zeigt den Home-Rulern und den irischen Republikanern den Weg, auf welchem sie die grüne Insel aus dem administrativen und später auch aus dem politischen Verbanne mit England losreißen können, sobald nur ein pietistischer, in Selbstliebe verblendeter Ministerpräsident das Ruder lenkt. Die Trennung der vereinigten Staaten und jetzt auch das gesammte canadische Unterhaus ermutigen und unterstützen fort und fort die separatistischen Bestrebungen. Manchem der getreuesten Genossen Gladstone's graut es beim Gedanken vor der Zukunft, und er sucht, wie Cowper und Forster, seinen Namen vor einem Werke fern zu halten, das den Verfall und Zerfall Englands einleitet. Dafür allerdings gewinnt der Premier die Stimmen der Home-Ruler und kann sich noch längere Zeit in der Macht erhalten und neue Thorheiten begehen. Aber das England, das er hinterläßt, wird nicht das alte, weltgebietende England sein, welches nur den Dreijack zu bewegen brauchte, um alle Erdtheile zu erschüttern, und nicht das England, in welchem der Dichter "der Freiheit letzte Zuflucht, die Tyrannenwehre" feierte.

Budapest, 4. Mai.

Dem Vernehmen nach soll der Reichstag in der jetzigen Session außer einigen kleineren, weniger wichtigen Vorlagen nur noch den allgemeinen Budget-Gesetzentwurf, dessen Berathung nächsten Dienstag beginnen dürfte, ferner den Gesetzentwurf über die Bedeckung des außerordentlichen Erfordernisses für die okkupirten Provinzen erledigen. Können diese Vorlagen noch vor Pfingsten auch im Oberhause erledigt werden, so erfolgt der Schluß der Session schon am 26. oder 27. d. Jedenfalls wird aber das Abgeordnetenhaus seine meritorischen Arbeiten vor den Pfingstfeiertagen beenden und in den ersten Tagen des Juni bloß zur Entgegennahme der Runtien des Oberhauses zusammentreten, worauf die erste Session des Reichstages mittelst königlichen Reskripts geschlossen, die zweite Session aber gleichzeitig wahrscheinlich für Anfang Oktober, einberufen werden wird.

Nachrichten zufolge, die uns aus Südungarn zugehen, würden sich daselbst einzelne Individuen mit der Absicht tragen, den patriotischen Kundgebungen, mit welchen die dortige deutsche Bevölkerung die Ingerenz des deutschen Schulvereins zurückgewiesen hat, andere Demonstrationen entgegenzustellen, die im Sinne der sächsischen schulvereinsfreundlichen Resolutionen gehalten wären. Unsere Quellen wollen wissen, daß die Fäden dieser Bestrebungen in den Händen des Vertreters eines sächsischen Wahlbezirkes zusammenlaufen. Wir sind überzeugt, daß bei den bekannten Ansichten unserer deutschen Mitbürger der gleichen Veruche, wenn überhaupt, nur ein ganz kärgliches Resultat haben könnten, auch davon sind wir überzeugt, daß Leute, die auf eine Spaltung der deutschsprechenden Bevölkerung hin arbeiten, derselben keinen guten Dienst erweisen. Schließlich wäre es uns angenehm, wenn mit diesen Velleitäten, falls sie wirklich bestehen sollten, der Name des von uns bloß angeedeuteten Abgeordneten nur irrtümlicher Weise in Verbindung gebracht worden wäre.

Heute Abends hat die Wehrkommission des Abgeordnetenhauses eine Sitzung gehalten, in welcher

die Berathung des Gesetzentwurfes über die Systemisirung von 120 Stiftungsspielen für ungarische Jünglinge, die sich der militärischen Laufbahn widmen wollen, begonnen wurde. Zunächst sprach Ernusz den Wunsch aus, daß den Kommissionsmitgliedern die für die Aufnahme in die Militärbildungsanstalten gültigen Normen mitgeteilt werden mögen, ferner wünscht er einen Ausweis darüber, in welcher Proportion Zöglinge aus Ungarn und aus Oesterreich in die fraglichen Anstalten aufgenommen wurden. Minister Szende sagte die Mittheilung der gewünschten Daten zu. Bei dieser Gelegenheit berichtete er einen im Motivenberichte vorkommenden Irrthum. Es sollen nämlich für das nächste Schuljahr in die erste Klasse der Militär-Unterrealschule 12, in die dritte Klasse aber ebenfalls 12 Zöglinge aufgenommen werden; in die Oberrealschule wird heuer auf Grund des vorliegenden Gesetzentwurfes keine Aufnahme stattfinden, wohl aber wird dies in anderer Weise stattfinden. Schließlich wurde noch in Folge einer Bemerkung des Abgeordneten Hotsy vom Minister Szende die Erklärung abgegeben, daß durch den vorliegenden Gesetzentwurf die Errichtung einer ungarischen Offiziersakademie keineswegs ausgeschlossen sei. — Die Berathung des Gesetzentwurfes wird nach der Bertheilung der oben erwähnten Daten an die Kommissionsmitglieder fortgesetzt werden.

Die Berathung des Gesetzentwurfes über die Qualifikation der Beamten wurde von der betreffenden Spezialkommission des Abgeordnetenhauses heute Abends fortgesetzt. Bei dieser Gelegenheit wurde mit Bezugnahme auf die gestrige Sitzung beschlossen, daß solche Rechnungsbeamte, welche ernannt wurden, ohne die Prüfung aus der Staatsbuchhaltungslehre abgelegt zu haben, diese Prüfung binnen zwei Jahren nachtragen müssen; thun sie dies nicht, so verlieren sie das Amt. In Betreff der Klassenbeamten wurde die Absolvierung der Mittelschule als Bedingung acceptirt; dieser Bestimmung unterliegen auch die Klassenbeamten der Komitate. Bei den Maniplationsschreibern wurde die Absolvierung des Untergymnasiums als genügend erklärt. Hinsichtlich der Direktoren von Strafanstalten wurde die Absolvierung des juridischen Kurses für unerlässlich erklärt. Die Bestimmungen des Gesetzentwurfes in Betreff der Beamten an Duranien und Bersahämtern wurden unverändert beibehalten.

In Semlin hat heute, wie dem "B. N." telegraphisch gemeldet wird, die Zoll- und Steuerwache einen größeren Waffenschmuggel von Revolvern und Karabinern, die als Maschinenbestandtheile deklariert und nach Belgrad bestimmt waren, entdeckt. Eine aus zwei Kisten bestehende gleiche Sendung soll per Kahn nächsterweilte der verfallenden Zollwache entkommen sein. Ob die geschmuggelten Waffen für die aufständischen Gebiete oder für eine andere Verwendung bestimmt gewesen, ist noch nicht festgestellt. Die Untersuchung wurde im Einvernehmen mit der serbischen Regierung eingeleitet.

Das Ministerium Laaffe hat gestern bei der Abstimmung über den neuen Zolltarif eine kleine Niederlage erlitten. Obwohl nämlich die Regierung die unveränderte Annahme der Vorlage zur Kabinettsfrage gemacht hatte, wurde zwar der Zoll für Getreide votirt, aber gleichzeitig nachstehender, vom Abgeordneten Hellwich (Verfassungspartei) gestellter Antrag mit 162 gegen 145 Stimmen angenommen:

Für den Bedarf der nachfolgenden Länder und Landesheile in beschränktem, im Verordnungswege festzustellenden Umfang und unter näher zu bezeichnenden Bedingungen Getreide zollfrei: über die Grenze von Italien nach Tirol, über die Grenze von Deutschland nach Neute in Tirol, über die Grenze von Italien nach Görz und Gradiska, das Triester Stadtgebiet und die Bezirke

hauptmannschaft Adelsberg, dann über den Seeweg nach Dalmatien, Istrien, Herzegowina. Dieser Antrag hatte noch einen Zusatz, welcher dieselbe Begünstigung für Freivaldbau anstrebte. Der Zusatz wurde bei der getrennten Abstimmung abgelehnt. Mit der Linken stimmten Graf Coronini, Wurmbbrand, Dubsky, Jschod, Stodau und alle Dalmatiner und Südtiroler. Mehrere Tiroler und Südländer absentirten sich, so Greuter, Dipauli, Fürst Windischgrätz, Baron Wittmann aus Triest. — Das zollfrei einzuführende Quantum Getreide durch die österreichische Regierung festgesetzt werden soll, ist die den genannten österreichischen Landesheilen zu erweisende Wohlthat eine fragwürdige; dagegen ist die Aenderung der zwischen den Regierungen Oesterreichs und Ungarns getroffenen Vereinbarungen zweifellos, und wenn nicht das österreichische Herrenhaus die Regierungsvorlage wieder herstellt — was sehr wahrscheinlich ist, da in dem Hause die Großgrundbesitzer dominiren — so wäre der ganze Tarif, die Industriezölle natürlich eingeschlossen, hinfällig. Die Herren drüben werden sich die Sache wohl noch einmal überlegen.

Aus dem Reichstage.

— Sitzungen vom 4. Mai. —

Heute haben beide Häuser des Reichstages Sitzungen gehalten. Das Abgeordnetenhaus erlebte den Bericht der Schlußrechnungs-Kommission über den Rechnungsabluß von 1880, im Oberhause aber wurden drei Gesetzentwürfe durchberathen. Außerdem wurde beschlossen, daß die meritorischen Sitzungen des Oberhauses in der Regel am Donnerstag jeder Woche stattfinden sollen. Wir haben aus dem Verlaufe beider Sitzungen Folgendes zu berichten.

Vizepräsident Baron Johann Kemény eröffnete die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr Vormittags mit der Annahme mehrerer Petitionen. Nachdem dann der gestern verhandelte Gesetzentwurf über die Einverleibung der Militärgrenze die dritte Lesung passirt hatte, begann der Tagesordnung gemäß die Berathung des Berichtes der Schlußrechnungs-Kommission über den Rechnungsabluß von 1880.

Referent Ladislaus Rutács skizzirte die Resultate dieses Rechnungsabchlusses und hob dann besonders den von der Kommission beantragten Beschlusentwurf hervor, durch welchen bestimmt werden soll, daß die von der Regierung auf Grund spezieller Ermächtigungen gemachten Ausgaben, selbst wenn im Ermächtigungsgesetz keine ziffermäßig angegebene Summe enthalten war, im Rechnungsabluß bei den verwandten Ausgaben angeführt und als Präliminare die falsich angegebenen Summen eingetragen werden soll. Dadurch soll die Uebersichtlichkeit und Beurtheilbarkeit des Rechnungsabchlusses gefördert werden.

Joseph Madarasz mißbilligte es, daß die Abrechnung mit Kroatien-Slavonien vom Jahre 1880 dem Rechnungsabluß nicht beigegeben ist. Ferner fragte er, ob der oberste Rechnungshof von dem durch den Referenten erwähnten Beschlusentwurf Kenntniß habe? Prilekly erklärte als Präses der Schlußrechnungs-Kommission, daß es physisch nicht möglich war, die Abrechnung mit Kroatien-Slavonien gleichzeitig mit dem Rechnungsabluß einzubringen. Finanzminister Graf Julius Szapary fügte hinzu, daß der Rechnungsabluß nach den betreffenden gesetzlichen Bestimmungen stets im September eingereicht werden muß, bis zu diesem Zeitpunkt aber sei es nicht möglich, die Abrechnung mit Kroatien-Slavonien zum Abluß zu bringen. Es möge daher in dieser Beziehung die bisherige Gepflogenheit auch künftig beibehalten werden.

Das Haus trat sodann in die Spezialberathung des Kommissionsberichtes ein.

Auf eine Anfrage der Kommission in Betreff des Anwachsenden der Weinrentableness: Szende hat der Finanzminister erklärt, daß er die energische Eintreibung der fälligen Abschlagsraten anordnet, sollten aber von Seite der Steuerinspektoren solche Daten einlaufen, welche beweisen würden, daß es nöthig sei, die schon im Jahre 1880 durch den G. N. 7 gewährten Be-

Herzensergüsse der Unglücklichen und nimmt sie in ihren Schuß. Es ist auch ein früher verschmähter Liebhaber bei der Hand, der Terza zu seiner Frau macht. Das ist die leichte Lösung der Konflikte.

Durch das Stück gehen einige gelungene episodische Figuren. Das ist das einzige Gute, das sich diesen drei Akten nachsagen läßt, in welchen wir nur vor Augen sehen, wie leichte Grundzüge und eine überschwängliche Gefühlsduselei immer zum Unheile führen. Es ist noch zu bemerken, daß in dem Stücke sehr viel gegen die Spießbürger deklamirt wird. Sie werden als bornirt, herzlos, gewissenlos geschildert. Wir sind die Letzten, welche jene Gilde der kleinen Bourgeoisie vor der Satire schützen wollten, deren geistiger Horizont oft nicht weiter reicht, als die Peripherie ihres Bierglases. Allein Gregor Csiky schüttet das Kind mit dem Bade aus. Es wird in letzter Zeit bei uns zu Lande geradezu System, gegen das Bürgerthum im Allgemeinen und Besonderen zu hetzen. Von der Regierung, welche die Städte maßregelt und immer neue Steuern auf Handel und Gewerbe wälzt, bis zu dem Possendichter, der Tendenzdramen schreibt, und dem Penny-a-liner im Lokalblättchen unter dem Strich macht Alles Front gegen das Bürgerthum. Genug davon! Die Darstellung war nicht geeignet, den peinlichen Eindruck vieler Szenen des Stückes zu mildern; so zwar, daß man wiederholt — besonders im zweiten und dritten Akte — laut zu rufen begann. Fr. Szolya Nagy hatte als Eina einige hübsche Momente, wenn ihr auch die Rolle dieser kleinen Courtisane aus der Vorstadt sichtlich Schwierigkeiten machte. Noch weniger fand sich Frau Blaha in der Rolle der Telegraphistin Terza, dieser sentimentalen elektrischen Jungfrau, zurecht. Sogar ihre

Lieder fanden heute wenig Anklang. Man sagt, daß dieselben nicht von Csiky herrühren und von irgend-einem Verfasserfabrikanten eingefügt wurden. Sie stehen auch mit der Handlung in keiner Verbindung, die sie nur stören und aufhalten. Es wäre besser, in Zukunft von diesen antiquirten Einlagen des Volksstückes abzusehen, die einer Primadonna wohl manchmal Gelegenheit zu hübschem Gesangsvortrag bieten mögen, welche aber immer wieder das für die dramatische Entwicklung kaum wach gewordene Interesse des Publikums paralysiren. Das ist ein Ballast, von dem die moderne Bühne frei gemacht werden sollte. Eine aufdringliche Claque erzwang einige Hervorrufe des Autors.

Zwei neue Romane.

(Original-Heftleton des "Neuen West Journal".)

Idealistisch angelegte Naturen stehen dem geräuschvollen Getriebe der modernen Zeit, dem Emporkommen fragwürdiger Größen auf der goldenen Stasfel der Millionen mit leicht begreiflicher Verbitterung und Feindseligkeit gegenüber. Der verblüffend rasche Erwerb, bei dem man nicht immer mit reinen Händen arbeitet, muß dem sittlich strengen, an ernste Arbeit gewöhnten Beobachter als die krankhafteste Erscheinung der Zeit in's Auge stehen, ihn mit Entrüstung gegen dieselbe erfüllen. Und doch ist dieser Standpunkt ein ziemlich einseitiger. Er gleicht den Klagen über die verlorene Reiseromantik, die an das Verschwinden der alten Postkutschen anknüpfen und das Entstehen der Eisenbahnen tief bejammern. Der unparteiische Beobachter muß, wenn er seiner Aufgabe gerecht werden will, mit dem Umschwung der Weltanschauung Schritt hal-

ten, die neue Zeit nicht nur nach ihren Schattenseiten sondern auch nach ihren großartigen Segnungen beurtheilen. Dann gewinnt er den geeigneten Standpunkt zu ihrer Beurtheilung und kann, weil er ihr eben ganz gerecht wird, das ethische Moment mit vollem Erfolge betonen. Zu diesem Exordium mußten wir unsere Zuflucht nehmen, bevor wir auf den soeben erschienenen Roman des bekannten Schriftstellers Zgnaz Acsády "Fridény's Bank" zu sprechen kamen, auf ein in vielen Beziehungen interessantes Buch, bei dem man dem Autor schon die Wahl des aus unseren jüngsten Tagen, aus dem vollen Menschenleben geschöpften Stoffes als großes Verdienst zuerkennen muß. Aber so treu er auch alle Vorgänge schildert, er steht ihnen nicht ganz objektiv gegenüber, sondern sucht als strenger Sittensrichter mit sichtlichem Eifer alle Schattenseiten heraus und verliert dadurch an Unbefangenheit, was er an ethischer Höhe gewinnt.

Der Held, Oskar Fridény, soll das Prototyp der modernen Glücksritter sein. Er steigt vom einfachen Agenten zum Generaldirektor einer mächtigen Bank empor, gewinnt hohes Ansehen in der Gesellschaft und lebt in Glanz und Ueberfluß. Das Eigentlichste dabei ist aber, daß Fridény ein ziemlich mittelmäßig veranlagter Mensch ist, den die Natur nur mit reichen körperlichen Gaben ausgestattet hat. Aber was ihm an Geist gebracht, das ersetzt seine Frau, die schöne Elza, reichlich. Sie ist der Sprößling einer höchst angesehenen Familie, doch waren ihre Eltern verarmt und das junge Mädchen, dem ein ideal angelegter, reich begabter Jüngling Hand und

\*) Fridényi bankja, regény két kötetben írta Acsády J., Budapest, Athenaeum.

günstigungen in Betreff der Abzahlung der Rückstände noch weiter auszuweihen, so werde er einen entsprechenden Gesetzentwurf einbringen. Die Kommission empfahl, diese Gesetzentwürfe zu nehmen. — Bei diesem Gesetzentwurf wies Emerich Vester darauf hin, daß die Rückstände binnen 10 Jahren sich auf mehr als 8 Millionen hoben; dies ist bei einer, in 22 Jahren abzutragenden Schuld von ungefähr 25 Millionen ein äußerst bedenklicher Umstand, am Ende werde die Staatskasse selbst die ganze Schuld bezahlen müssen. Er hob ferner hervor, daß bei der Feststellung der Abzahlungssummen große Unzulänglichkeiten unterliegen und die Beizugarten in vielen Gegenden so hoch geschätzt wurden, daß die festgestellte Abzahlungssumme zuweilen fünfmal mehr betrug, als der ganze Werth des Grundstückes. Die Leute geben daher lieber ihren Besitz auf, als daß sie die Abzahlung zahlen sollten. Ohne einen bestimmten Antrag zu formulieren, bemerkte er, es wäre vielleicht das Beste, die alten Rückstände zu löschen. Sobald man ausspräche, daß die neuen Besitzer aufgelassener und wieder bepflanzer Weingärten nicht für die Rückstände, sondern nur für die künftigen Abzahlungsraten aufzukommen haben, dürften sich auch neue Besitzer und Zahler finden. Allerdings gingen dann die bisherigen Rückstände verloren, doch wären wenigstens die künftigen Raten gerettet, wenn man aber zu diesem Mittel nicht greift, so werden sowohl die Rückstände, als auch die künftigen Raten verloren sein. (Lebhafter Beifall links.) — Alexander Umasy bestätigte die Daten des Vordruckers und fügte hinzu, der Minister brauche keine neuen Versuche zu machen, denn die Rückstände wachsen immer höher an, obwohl es die Steuerorgane auch bisher an Strenge nicht fehlen ließen. Es wäre vielleicht gut, in dieser Angelegenheit eine große Enquete einzubereiten. (Beifall auf der äußersten Linken.) — Karl Boesfor konstatiert, daß die Fehler bei der Ablösung nicht von der jetzigen Majorität begangen wurden; ferner erklärte er sich mit der Zusage des Finanzministers einverstanden, denn es sei nicht zulässig, daß für die Rückstände der Weingartenbesitzer andere Steuerzahler als diese Besitzer aufkommen sollen. — Finanzminister Graf Szapary weigerte sich, auf die Lösung der Rückstände einzugehen, weil dies in vielen Fällen eine Prämie für die Nachlässigkeit im Steuerzahlen, somit eine Benachteiligung der pünktlichen Zahler wäre. — Das Haus nahm hierauf den Kommissionsbericht zur Kenntnis.

Beim Prämienanlehen beantragte die Kommission, das Resultat der feinerzeit vielbesprochenen Erhebungen über den ursprünglichen Vertrag und über die Nachtragskonvention in Betreff der Sicherstellung der Trefferauszahlungen zur Kenntnis zu nehmen, da dieses Resultat gegen den Sinn des G.-M. 1870: 10 nicht verstöße und weder den Staat, noch die Losbesitzer schädige. Joseph Madarakh stellte einen ganz entgegengesetzten Antrag, allein die Majorität nahm den Kommissionsantrag an. Dadurch ist nun die ehemalige Streitfrage zwischen Löngay und Kerkapoly aus der Welt geschafft.

In Betreff des Ansehens für die Gömörer Judustrie haben Gustav Fröhlich, ob die betreffenden Grundbesitzer ihren Pflichten hinsichtlich der Zinsengarantie nachkommen? Finanzminister Graf Szapary antwortete bejahend.

Im weiteren Verlauf der Sitzung ergriff nur noch Joseph Madarakh das Wort, indem er hinsichtlich der Steuerrückstände, der Staatsmaschinenfabrik, des Verwaltungspauschales für Kroatien-Slavonien, der Gehaltsausgaben beim Unterrichtsministerium und der außerordentlichen gemeinsamen Ausgaben mißbilligende Bemerkungen machte. Besonders warm wurde er beim letzterwähnten Gegenstand. Der von den Delegationen bewilligte Nachtragskredit für die ehemaligen böhmischen Flüchtlinge wurde nämlich um 199,000 fl. überschritten; da aber der Finanzminister nie einen Gesetzentwurf wegen Bewilligung dieser Staatsüberschreitung einbrachte, erwiderte Madarakh hierin eine flagranter Verletzung des G.-M. 1867: 12. Erwiderte er, daß überhaupt alle Staatsüberschreitungen nur mittelst des Rechnungsabchlusses vor den Reichstag gebracht werden können, denn es sei ja unmöglich, einen Gesetzentwurf wegen Bewilligung einer Summe einzubringen, wenn man noch überhaupt nicht wisse, ob eine Staatsüberschreitung stattfinden werde.

Der Kommissionsbericht schließt mit einem, drei

Punkte umfassenden Beschlusentwurf. Der erste Punkt konstatiert die Höhe des tatsächlichen Defizits von 1880, der zweite beantragt, dem Ministerium die Charge zu ertheilen, der dritte enthält den bereits erwähnten Antrag hinsichtlich der Berechnungsmobilitäten. Madarakh brachte einen Gegenantrag ein, welcher die Ertheilung der Charge verweigerte, allein die Majorität erhob den Kommissionsantrag zum Beschluß.

Schluß der Sitzung um halb 2 Uhr.

Im Oberhause wurde die Sitzung vom Präsidenten Juber Curiae Georg v. Rajkath um 11 Uhr Vormittags eröffnet.

Zunächst interpellirte Graf Johann Cziráky den Unterrichtsminister, ob er das Kaiserliche Konvikt, welches bis zum Jahre 1849 bestand, wiederherstellen wolle und welche Umstände ihn bisher an der Wiederherstellung dieser Erziehungsanstalt hinderten? Die Interpellation wird dem Minister schriftlich zugestellt werden.

Erster Gegenstand der Tagesordnung war die theilweise Modifikation des Wehrgesetzes. Hier stellte Graf Ferdinand Rády eine Vorfrage. Er bemerkte, es sei in der Delegation eine Aenderung der Armeearganzung in Aussicht gestellt worden; es frage sich daher, ob es nicht zweckmäßig wäre, die Berathung des vorliegenden Gesetzentwurfes so lange zu verschieben, bis die Vorlage über die Organisationsänderung eingebracht sein würde, so daß beide Gegenstände zugleich berathen würden? Ministerpräsident Tzika erwiderte, zur beabsichtigten Aenderung der Armeearganzung werde ein Gesetz nicht notwendig sein. — Das Haus nahm den Gesetzentwurf unverändert an, nur wurden einige Paragraphen verbesert.

Es folgte dann der Gesetzentwurf über die Systemirung landwirthschaftlicher Referenten in den Verwaltungskreisen. Ladislaus Szogyenyi, Graf Sigmund Rády und Graf Johann Cziráky opponirten dem Gesetzentwurf nicht, doch machten sie einige Bemerkungen, aus welchen zu entnehmen war, daß sie von der neuen Institution nicht viel halten. Minister Baron Kemény vertheidigte seine Vorlage und das Haus nahm sie ohne Aenderung an.

Unverändert und ohne Debatte wurden auch die Gesetzwürfe über das Solldesizit und über den Vertrag mit Marokko angenommen. — Nachdem dann noch beschlossen worden war, daß in der Regel an jedem Donnerstag eine meritorische Sitzung gehalten werden soll, wurde die Sitzung um 2 Uhr geschlossen.

## Ausland.

Budapest, 4. Mai.

### Zur Tagesgeschichte.

Ueber die gestrige Sitzung im englischen Unterhause, in welcher Gladstone den Umschwung in seiner Politik bezüglich Irlands motiviren wollte und in welcher auch der zurückgetretene Staatssekretär von Irland, Forster, die Gründe seiner Demission darlegen sollte, liegt zur Stunde, da wir diese Zeilen schreiben, noch kein Bericht vor. Vorgestern Nachts brannten Freudenfeuer auf allen Bergen Irlands anlässlich der Freilassung Parnell's; dieser fuhr mit Dillon und O'Reilly nach Noondale. Alle Drei werden morgen, Freitag, im Parlamente erscheinen. Parnell's Triumph über die Politik des Kabinetes ist ein vollständiger und gelangt nicht bloß durch Forster's Resignation, sondern noch mehr durch die geheimen Verhandlungen zum Ausdruck, welche der Freilassung vorhergingen. Parnell dikirt dem Kabinete die Bedingungen, unter welchen die Land-Liga mit der Regierung Frieden schließen wolle. Die Thatfache, daß wahrscheinlich Chamberlain, der eigentliche Schöpfer der Landballe, der Nachfolger Forster's sein wird, ist ebenfalls ein Beweis des vollständigen Sieges Parnell's. Gladstone, welcher seinerzeit in Guildhall die Verhaftung als zur Erhaltung des Staates notwendig erklärte, opfert nun Forster und wird bei Lösung der irischen Schwierigkeit ganz Parnell's autoritativer Leitung folgen. Eine Erneuerung der Ministerkrise

ist möglich, da mehrere Mitglieder des Kabinetes die Parnell'schen Forderungen nicht annehmen wollen. Daß es nicht vollständig in der Macht Parnell's liegt, der einmal entfesselten irischen Revolution Halt zu gebieten, beweist, daß trotz des abgeschlossenen Kompromisses gestern in Dublin die Verhaftung von fünf Landligisten vorgenommen werden mußte. Die hauptsächlichsten Forderungen der Home-Rulers sind nach Mittheilungen der „Polit. Korresp.“ aus London: Bezahlung der Rückstände der Pächter durch die Regierung und die Annahme eines Planes, durch welchen die Pächter zu Eigenthümern ihrer Pachtgüter würden, ähnlich wie dies seinerzeit in Preußen von dem Minister v. Stein durchgeführt worden war.

Die Dinge in Egypten spizen sich nunmehr wirklich zu der Katastrophe zu, welche alle kairoischen Depeschen der letzten Wochen in nahe Aussicht stellten. Unsere Leser wissen, daß die Verschwörung gegen Arabi Bey nach den Aussagen der verhafteten Offiziere von Ismail Pascha angezettelt gewesen sein soll. Das will man nun in Egypten durchaus nicht glauben; man führt an, daß die Geständnisse der Offiziere durch die Folter erpreßt worden und nicht richtig seien; man ist der Ansicht, daß Arabi Bey die ganze Konspirationsgeschichte inszenirt habe, um sich seiner persönlichen Feinde zu entledigen die er zum großen Theile in Haft nehmen ließ. Es scheint nun, daß diese Affaire allen Unmuth gegen Arabi Bey entfesseln soll. Die Situation ist eine sehr gespannte. Das gegen die thöerischen Offiziere gefällte, unseren Lesern bekannte, harte Urtheil brachte auf alle Parteien einen üblen Eindruck hervor. Der Khedive verweigerte gestern die Sanctionirung des Urtheils, und man glaubt, er werde diese Weigerung aufrecht halten. Nachdem nun in Kairo Niemand mehr Autorität besitzt — Arabi Bey war der Letzte, der sie hatte — steht der Ausbruch ernstlicher Unruhen, steht der allgemeine Aufruhr vor der Thüre. Gestern wurde in Paris das erste Gelbbuch über Egypten vertheilt. Dasselbe enthält 120 Depeschen bis zum August 1880. Als interessantes Moment geht aus demselben die Uebereinstimmung in der Haltung Oesterreich-Ungarns mit Deutschland hervor.

Aus Bukurest wird berichtet: Cologniceanu interpellirte den Minister des Aeußern über die Regulirung der Donau beim eisernen Thor. Der Minister wird nach einigen Tagen die Interpellation beantworten.

Eine nihilistische Proklamation erklärt, der Tod Strelnikoff's sei zufolge eines Urtheils des Exekutivkomites erfolgt. Eine Privatdepesche berichtet zu dieser Angelegenheit noch die folgenden interessanten Einzelheiten:

Nicht zwei, sondern drei Nihilisten hatten sich der Vollstreckung des Urtheils gewidmet. Der dritte Verschwörer lag während des Attentates neben demselben und zog ihm aus der Tasche im Momente, da der Schuß abgefeuert wurde, ein Portefeuille, das die Verhaftungsbefehlirten Namen von Nihilisten, darunter auch seinen und jene seiner Komplizen enthielt. Während des ersten Alarms wurde in Strelnikoff's Zimmer eingebrochen und Dokumente geraubt, so daß die systematischen Verhaftungen aus Mangel an Direktiven sofort aufhören mußten. Dasselbe erlangte Strelnikoff zufällig den Schlüssel des ganzen nihilistischen Apparates; er mußte demnach verschwinden, bevor er Alles eruiten und Anderen Mittheilungen machen konnte. Strelnikoff hütete streng das Geheimniß, er war selbst gegen seine Kollegen mißtrauisch. Strelnikoff war jenes Mitglied der Deffacer Kommission, vor welches eine achtenswerthe jüdische Bankiers-Frau citirt wurde, um über ein vor Jahren entlassenes, später verdächtig gemordenes Stubenmädchen Auskunft zu geben. Die Bankiers-Frau, eine deutsche Unterthanin, trat ein, und ein Mitglied der Kommission rief einem Diener zu: „Stelle der Dame einen Stuhl, damit sie Platz nehme.“ Strelnikoff

Herz andot, wies diesen ab, weil sie nach Glanz und Reichthum strebte. So wurde sie die Frau Fridényi's und erreichte wirklich Alles, was ihr die kühnsten Jugendträume vorgepiegelt hatten. Freilich ist das Herz eingesargt und kein anderes Interesse bewegt diese junge Frau, als weitausgreifende Finanzpläne, die selbst in das politische Leben hineinreichen, da es gilt, von der Regierung Konzessionen aller Art zu erlangen. Dieser Frau, welche mit der Sicherheit eines unfehlbaren Strategen alle Pläne anlegt, gelingt es sogar, einen strengen Mann der Wissenschaft für die Bank zu gewinnen, sein stiller eheliches Glück zu zerstören, indem sie in der Einfachheit gewöhnten Gattin desselben tausend Wünsche nach Glanz und Reichthum erregt. Ihr gelingt es, den hoffnungsvollen Sproß eines altadeligen Geschlechtes für das Unternehmen zu gewinnen und so alle Klassen der Gesellschaft zu vereinter Wirksamkeit anzuspornen. Trotz dieser Faktoren will es doch mit einem großen Geschäfte nicht vorwärts gehen. Vor Allem gelingt es schwer, sich die nöthigen Daten zur Einreichung eines Offerts zu verschaffen. Ein armer Teufel von einem Schreiber ist wohl im Besitze derselben, will sie aber nicht verrathen. Elsa meint, man habe ihm zu wenig Geld geboten, wie geschieht ihr aber, als sie in dem armen Schreiber den Mann erkennt, der sie einst abgöttisch geliebt, und der nun, verarmt, verkommen, nichts behalten hat, als das heilige Andenken an diese Liebe! Tief erschüttert, kehrt sie heim, ihr Mann erscheint ihr abstoßend und widrig, sie will nur noch den einzigen goldenen Strahl aus ihrer Jugendzeit im Herzen hegen und pflegen. Fridényi sucht Trost bei einer eben so gefeierten als verfallenen Schönheit der Hauptstadt, der Frau eines ho-

hen Beamten, die ein Amtseheimum ihres Mannes an Fridényi verräth, der daran kolossale Summen gewinnt und mit der Schönen nach Paris durchgeht, während der arme Mann sich eine Kugel durch den Kopf jagt. Elsa zieht sich auf das Stammgut ihrer Familie zurück und findet ihren ganzen Trost an dem Grabe, das die sterblichen Ueberreste ihres Jugendliebten birgt, der vor Gram gestorben. Das ist der knappe Inhalt des Romans, der eine ganze Fülle von Gestalten enthält, Journalisten aller Schattirungen, Bankiers, hauptstädtische Houés und so ein Bild unserer bunten Gesellschaft bietet. Schade, daß diese Gestalten nicht mit eben so viel poetischer Kraft geschaffen, so plastisch herausgearbeitet, als glücklich erschaut sind. Bei der strengen Auffassung des Autors kommen namentlich die Frauen übel weg, da kaum eine einzige Gestalt da ist, deren freundliches Licht die Schatten verschleichen könnte, welche die übrigen umschweben. Auf Schritt und Tritt aber zeigt sich das Bestreben des Autors, die wichtigen Fragen und Erscheinungen der Zeit mit vollem Ernste zu behandeln, und seine entschiedene Begabung, anregend zu erzählen und zu schildern, ist ihm dabei vortrefflich zu statten gekommen. Man wird sein Buch mit Vergnügen lesen.

Ein nicht minder düsteres Bild aus unseren Tagen entrollt Ludwig Tolnai in seinem jüngst erschienenen Romane „A nemes vér“ (Abeliges Blut). Der Autor, als Novellist längst allgemein geschätzt, tritt hier zum ersten Male mit einem zweibändigen Romane vor die Deffentlichkeit. Derselbe schildert das Geschick der alten gräflichen Familie Benedek, deren letzte Sprößlinge, drei Söhne und eine Tochter, nahezu an den Bettelstab gebracht sind. Um der Noth zu ent-

gehen, wird Comtesse Olga, die ohnehin über die erste Jugendblüthe hinaus ist, an einen reichen Grundbesitzer von niedriger Herkunft verheirathet. Aber nach mehrjähriger Ehe ist auch das erheirathete Vermögen verpraßt, Olga ist mit mehreren Kindern als Witwe zurückgeblieben. Die verarmten Grafen möchten sie gern dem jüngeren Bruder des ersten Gatten an den Hals hängen, aber dieser will nur für die Erziehung der Kinder sorgen und trägt im Herzen eine tiefe Reue für ein anderes junges Mädchen aus einer Seitenlinie der gräflichen Familie. Er erhält ihre Hand und sie führt ein glückliches Familienleben. Die Kinder seines Bruders läßt er zu tüchtigen Bürgern erziehen, die Grafen Benedek aber nehmen ein trauriges Ende, zwei werden wegen Wechselfähigkeit verurtheilt, der dritte entflieht nach London, wo er mit Stundengeben kümmerlich sein Dasein fristet. Im Rahmen dieses ergreifenden Lebensbildes, welches seiner ganzen Anlage nach novellistisch und nur weitaufziger ausgeführt ist, als diese Kunstgattung es vermag, führt uns der Autor zahlreiche lebensvolle Gestalten entgegen, deren kräftige Zeichnung die gesunde Richtung der englischen Schule, deren Anhänger Tolnai ist, unverkennbar dokumentirt. Der Niedergang einer dem Ruine thatlos gegenüberstehenden altadeligen Familie ist der segensvollen Wirksamkeit eines tüchtigen Landwirthes effektiv gegenüber gestellt und enthält ein wahrhaft verführendes Moment. Schuld und Sühne halten sich in dieser dem Leben abgelauften Geschichte ganz genau die Waage.

\*) „A nemes vér“, regény két kötetben írta Tolnai Lajos, Révai testvérek.

rief: „Reinen Stuhl bringen, das ist keine Dame, das ist eine Jüdin (Ridowka).“ Nun fuhr er die Dame an: „Was weißt Du über das Mensch, welches mit Dir unter einer Decke steckte? Gesehe, sonst lasse ich Dich einsperren.“ Die Dame protestirte gegen diese Behandlung und berief sich auf ihr Geschlecht. Doch Strelnikoff rief: „Was, Weib — Du bist Jüdin, rede oder ich lasse Dich peitschen.“ Eine Ohnmacht der Dame machte der Szene ein Ende; sie wurde auf Wunsch der Majorität der obwohl von Strelnikoff terrorisirten, dennoch empörten Kommission nach Hause gebracht. Das Attentat befreite sie von der Annehmlichkeit einer zweiten Begegnung mit Strelnikoff.

Ein Beiblatt der „Narodnaja Wolja“ meldet das Ableben der Jette Helmann. — Der russische Student Kiolin aus Poloc, der als politisch verdächtig in Untersuchung genommen worden ist, erhängt sich im Gefängnis.

Einem ihn interviewenden Journalisten sagte General Gallifet: „Ich nehme mir nicht die Ehre, mich mit Skobeless zu vergleichen, aber sicher ist, daß Deutschlands Haltung mir gegenüber denselben Ursprung hat, wie die von jenseits des Rheins gegen den berühmten russischen Soldaten geführte Campagne, da ich Deutschland gegenüber dieselben Aspirationen repräsentiren könnte, wie Skobeless dies mit Rücksicht auf die slavischen Revindicationen thut. Wo Preußen ein ähnliches Gefühl vermuthen wird, da wird es in gleicher Weise vorgehen. Ich habe auch meine guten Beziehungen zu Gambetta betont. Ich hätte es nicht gethan, wäre er noch an der Regierung. Jetzt aber, da man ihn systematisch angreift, thue ich es mit der möglichsten Offenheit.“

Im deutschen Reichstage brachten die Sozialisten, unterstützt von der Fortschrittspartei, den Antrag auf Aufhebung sämtlicher Ausnahmengesetze ein. Hierzu sind außer dem Sozialisten-Gezetz das Gesetz über Ausweisung der Jesuiten, über unbefugte Ausübung von Kirchenämtern, über die Diktatur in Elsaß-Lothringen, sowie die Kanzelparagraphen zu rechnen. Für einen Theil des Antrages dürfte wohl auch das Centrum stimmen.

Der römische Senat genehmigte nun auch das Prinzip der Listenwahl.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 4. Mai. \* U. A. W. G., das heißt in dem Falle, zu welchem wir nachstehend eine diskrete Bemerkung machen wollen: Um Anstand wird gebeten. Jahrelang wurde bei der Hauptstadt über die Frage deliberrirt, ob in der Széchenyi-Promenade ein — Anstandsort errichtet werden soll. Die Entscheidung fiel endlich in günstigem Sinne aus und es wurde vor einigen Monaten vom Ingenieuramt ein hübscher, zweckentsprechender Abweg an das bestehende Restaurationsgebäude angebahnt. Doch ohne Schildstücken geht es bei uns nicht ab. Die auf die Promenade gehenden großen Fenster der von Spaziergängern und Passanten stark frequentirten Vertickeit haben helle, spiegelblanke, durchsichtige Scheiben. Großen und Kleinen, Damen und Kindern drängt sich nun da, ob sie wollen oder nicht, ein Anblick auf, den man sonst auch intimen Hausgenossen zu entziehen pflegt. Dies unsere Bemerkung, an die wir nur noch die dringende Bitte um matte Fenster scheiben knüpfen wollen. Das kann in fünf Minuten ohne kolossale Belastung des Budgets geschehen sein.

\* Unaufrichtig. Das Josephstädter Steuer-Eintreibungsamt hat dem Magistrat einige tausend Melbungen über unaufrichtige Steuerzahler vorgelegt. Wie genau und streng diese Eintreibungsorgane bei der Erziehung der Betreffenden vorgegangen sein müssen, ist schon daraus ersichtlich, daß unter diesen Unaufrichtigen unter Anderen auch Magistratsrath Emerich Viola (der frühere Chef der Steuerinspektion!), Magistratsnotar Peter Rózsá, der städtische Ingenieur Gustav Kovács, Professor Dr. Karl Szászár, Koloman Rózsárv, Richter der königlichen Tafel, und noch zahlreiche Abgeordnete, Professoren und stadtbekanntere Persönlichkeiten sich befinden.

\* Brückenbau im Stadtwaldchen. Der Bau hat die beiden projektirten Inselbrücken im Stadtwaldchen gutgeheißen, demzufolge der Magistrat heute die Abschließung der diesbezüglichen Lieferungsverträge und die Inangriffnahme der Mauerarbeiten angeordnet hat.

\* Ründigungen. Die Gewölbepächter in der städtischen Dreihäuser-Kaserne in Dien werden dieser Tage durch die Ründigung ihrer Lokale für 1. August überrascht werden, da diese Kaserne adaptirt wird, was mit der gänzlichen Auflösung der Verkaufsgewölbe verbunden ist.

\* Ein überflüssiges Amt. Das Steuerrechnungsamt besitzt eine eigene, separirte Abtheilung mit einem Amtschef und dem nöthigen Hilfspersonal, welche Abtheilung die Aufgabe hat, die rüdtändige Kasse zu betreiben vom Jahre 1851 bis 1876 einzutreiben. Ueber die Thätigkeit dieses Amtes liegt nun ein Ausweis vor, nach welchem folgende „Summen“ mit Energie eingetrieben worden sind: Vom Jahre 1851 bis 1867: 5 fl.; von 1868 bis 1869: 11 fl. 77 kr.; im Jahre 1870: 2 fl. 40 kr.; vom 1871 bis 1876: 70 fl. 8 kr. Diese Amtes-Abtheilung kostet jährlich circa 2000 fl. und ist es nicht unwahrscheinlich, daß dieses Personale für überanstrengende Arbeiten zeitweilig auch noch Remunerationen erhalten hat.

\* Der Steuerinspektor bringt dem Magistrat zur Kenntniß, daß vor der Reklamationskommission auch Bergbau- u. Steuerangelegenheiten zur Verhandlung gelangen werden, demzufolge noch eine Fach-Reklamationskommission, bestehend aus zwei ordentlichen Mitgliedern und zwei Ersatzmännern, zu ermitteln ist. In diese Kommission sollen Bergwerksbesitzer oder Fachleute gewählt werden.

\* Im Nationaltheater wurde bereits mit dem vom Magistrat aus Feuerficherheits-Gründen geforderten Umgestaltungen begonnen. In erster Linie wird aus dem Tanzsaal und dem Chorzimmer eine, in den Hof hinabführende gußeiserne Treppe angelegt. Während der Theaterferien wird die eiserne Courtine angebracht.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 4. Mai. \* Wetterbericht. Die Witterung blieb auch heute heiter und warm, das Thermometer zeigte Morgens 10 Grad R., Mittags 19 Grad R., das Barometer ist auf 761 Mm. gefallen. — Europa. Die Depression (763—765) kommt vom nordwestlichen Theile des Kontinents, der große Luftdruck (763—764) ist in dessen südöstlichem Theile. — Ungarn. Bei zumeist südöstlichen und östlichen mäßigen Winden ist sowohl die Temperatur als auch der Luftdruck etwas gefallen. Das Wetter ist im Allgemeinen heiter, trocken, warm. — Ausichten. Die hiesige meteorologische Station kündigt an, daß das heitere Wetter nur noch einen Tag anhalten und dann veränderliches, mehr zum Regen geneigtes Wetter folgen werde.

\* Se. Majestät der König ist heute Morgens mittelst Separat-Hofzuges aus Wien hier eingetroffen; im Gefolge Sr. Majestät befanden sich: General-Adjutant Baron Mondel, Chef der Militär-Kanzlei G. v. Popp, Hofrath v. Pápay, die Hof-Sekretäre Javelka und Dementics, Kammer-Jourier Franko, Hof-Jourier Kállay und mehrere Flügel-Adjutanten. Auf dem Bahnhofe hat ein offizieller Empfang nicht stattgefunden; zur Begrüßung des Königs war auf dem Perron bloß Erzherzog Joseph in Begleitung seines Obersthofmeisters Baron Adolph Nyáry erschienen. — Se. Majestät der König wird am Montag, 8., und am Donnerstag, 11. Mai, öffentliche Audienzen erteilen. Vormerkungen werden in der Kabinettskanzlei entgegengenommen. — Am Mittwoch, 10. d., findet, wie nun amtlich angezeigt wird, ein Ball bei Hofe statt, zu welchem die Einladungen demnächst erfolgen werden.

\* Das Kronprinzliche Paar in Budapest. Wie aus Prag berichtet wird, bereitet sich das Kronprinzliche Paar vor, im Laufe der nächsten Woche für mehrere Tage nach Budapest zu kommen und dürfte sodann der Kronprinz von Budapest aus die geplante Reise nach Siebenbürgen antreten.

\* Erzherzog Joseph und Familie werden den größten Theil des Sommers auf der Margaretheninsel zubringen. Se. k. Hoheit besuchte heute die Insel, Erzherzogin Klotilde trifft morgen aus Mészöly hier ein.

\* Auszeichnungen. Der König hat dem Temesvárer Großhändler und Direktor der dortigen Sparkasse August Babusnik in Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung des Gemeinwohls das goldene Verdienstkreuz mit der Krone; dem Großgrundbesitzer und Ausschussmitglied des Neograder Komitats Ladislaus Székely in Anerkennung seiner Verdienste um Förderung des Gemeinwohls den Titel eines königl. Rathes; endlich für vielfältige hervorragende Verdienste auf dem Gebiete der öffentlichen Sicherheit dem Gendarmerie-Hauptmann I. Kl. Ferdinand Halla das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens und dem Gendarmerie-Oberleutnant Franz Birtics das Militär-Verdienstkreuz verliehen.

\* Personalanmeldungen. Der König hat gestattet, daß Eduard Joh. Windt (Szölö), Moriz R. Windt (Budapest), Ladislaus R. Windt, Albert R. Windt und Hugo A. Windt (Szölö) und ihre gesetzlichen Nachkommen ihren Familiennamen unter Aufrechterhaltung ihres ungarischen Namens in Székely abändern dürfen. — Dem außerordentlichen Professor an der Budapester Universität, Dr. Emerich Kavratil, wurde gestattet, Vorträge über die chirurgischen Krankheiten des Kopfes und des Halses zu halten. — Dr. Julius Dollinger hat sich als Privatdozent für Orthopädie habilitirt und ist in dieser Eigenschaft vom Unterrichtsminister bestätigt worden. — Der Kommunikationsminister hat den Ingenieur Michael Székely zum Obergeringieur, August Székely zum Hilfsingenieur bei der k. ung. Eisenbahn-Generalinpektion, den Postoffizial Ludwig Wenzel zum Konzipisten bei der Budapester Postdirektion ernannt. — Baron Bela Liptay hat sich mit seiner Gemalin auf eine Rundreise nach Deutschland, Frankreich und England begeben. — Der Reichstags-Abgeordnete Gustav Kammerer ist auf seiner Bejähung in Szántó in Folge eines Schlagflusses, der seine linke Seite lähmte, schwer erkrankt. Sein Zustand ist jedoch nicht hoffnungslos. — Sanitätsrath Dr. Schweiger, Brunnenarzt in Franzensbad, ist heute zur Aufnahme der Praxis dorthin abgereist. — Nikolaus Janzovich, einer der eifrigsten Mitarbeiter des kön. Kommissärs in Szegedin, hat seine Mission als Beirath des kön. Kommissärs beendet und heute die Stadt, in welcher er durch drei Jahre au's ersiprlichste gewirkt, verlassen.

\* Namensänderungen (aus dem Amtsblatte): Armin (Franz) Weiß (Tolcsa) in Várnai; Johann Pestó (Ungvár) in Pesti; Jakob Krauß (Weßprim) in Karádi; Joseph Kuhmark (Waisen) in Kerešny; Albert Rosenthal (Mező-Kovácsbáza) in Óbányai; Max Schönberg (Budapest) in Sugár; Emanuel Elent (Budapest) in Ernyei; Adolph Sommer (Budapest) in Nyári; Julius Glück (Budapest) in Gerő; Julius Rosenzweig (Budapest) in Rózsá; Ludwig Kuischera (Hódmező-Vásárhely) in Kőri; Karl Freiberger (K. Ródos) in Fodor; Jakob Feldbauer (Budapest) in Földvári; Joseph Weutl (Budapest) in Udbáti; Andreas Pavicsics (Budapest) in Székely; Joseph Bauer (Csallókösz) in Házasi; Lévi (Ludwig) Kohn (Debreczin) in Labányi.

\* Keine Souveränität. Im Laufe des heutigen Tages werden die Honvéd-Truppen an keinem größeren Manöver theilnehmen, nur in den ständigen

Lagern (Fünfkirchen, Lugos, Maros-Vásárhely und Kaschau) werden die üblichen Konzentrationen und Herbübungen stattfinden.

\* Programm der großen Sportwoche in Budapest. Am 5. Mai, Früh halb 10 Uhr, Eröffnung der Lugsäpferde-Ausstellung; später Vorführung und Prämierung. (Neuere Kerepeserstraße, Omnibus-Stallungen.) 6. Mai, Früh 9 Uhr, Beginn des Pferdemarktes und öffentliche Ligitation von circa 200 Lugsäpferden. 7. Mai, Nachmittags 3 Uhr, Beginn der großen Pferderennen am neuen Wettrennplatz. Das Erscheinen Ihrer Majestät ist wahrscheinlich. 8. Mai, 1 Uhr Mittags, Taborrennen im Stadtwaldchen. 9. Mai, Zweiter Tag der großen Pferderennen. 10. Mai, halb 2 Uhr, Anfang des zweiten Preisschießens; Ehrenpreis im Werthe von 400 fl. für den ersten. 11. Mai, Dritter Tag der großen Pferderennen. 12. Mai, Drittes Weitschießen des Pigeon-Klubs. 13. Mai, Ausflug nach dem Staatsgestüt Kisbér. 14. Mai (Sonntag). Letzter Tag der großen Pferderennen.

\* Die Landes-Bücher-Ausstellung in der Akademie wird wegen des hiesigen Aufenthalts des Hofes erst am 15. d. geschlossen werden. Der König hat ein Prachtexemplar des Ausstellungskatalogs für seine Familien- und Fideikommissbibliothek angenommen.

\* Der verschwundene Advokat. Die Initialen F. B., welche gestern von einer Lokalkorrespondenz angeführt wurden, sind die des Josephstädter Advokaten Franz Vargay (Mellnerstraße 24). Bisher hat weder seine Familie, noch die Behörde Kenntniß davon, wo er sich befindet. Vargay zählte durchaus nicht zu den hervorragenden Sachwaltern, erfreute sich jedoch in der Josephstadt einiger Beliebtheit, welche er bei der jüngsten Reichstagswahl zu Kortezwecken reichlich ausnützte. Er hatte eine bescheidene Praxis und lebte, derselben entsprechend, auch sehr eingezogen. Um so größer ist daher das Erstaunen seiner Bekannten über die Nachricht von der Flucht Vargay's. Wie Leute, die ihm näher standen, behaupten, hat Vargay das Geld mehrerer Josephstädter Bürger verwaltet, das Wie? entzieht sich jeder Beurtheilung, da vorläufig keines der Momente, die ihn zur Flucht veranlaßten, des Näheren bekannt ist.

\* Sonnenfinsterniß. Am 17. d. tritt eine Sonnenfinsterniß ein, welche in Ungarn nur als partielle erscheinen wird. In Budapest wird die Sonnenfinsterniß um 7 Uhr 13 Minuten Morgens beginnen und um 9 Uhr 4 Minuten zu Ende sein. Feuer wird außerdem auch noch eine ringförmige Sonnenfinsterniß stattfinden, die jedoch bei uns nicht sichtbar sein wird.

\* Wieder ein Herd der Epidemie. Der Theresienstädter Stadthauptmannschaft wurde von vertraulicher Seite mitgetheilt, daß an der Ecke der Laubongasse, in dem Hause, in welchem sich die Branntweinschänke Moriz Gottsmann's befindet, allmählich zahlreiche unterstandlose Individuen schlafen. Polizeikonzipist Bérczy suchte heute Nachts um 2 Uhr den bezeichneten Ort auf und fand im Hofe auf dem Ringerhaufen und an den Anstandsorten 16 Personen schlafen, die, als sie geweckt wurden, angaben, sie bezahlten für das Recht, an diesen Orten zu schlafen, dem Gottsmann 5—10 kr. Sämtliche Personen wurden zur Stadthauptmannschaft geführt. Gegen Gottsmann wurde die Untersuchung eingeleitet.

\* Zum Raubdiebstahl im Seminar. Ein hochgestellter Beamter, welcher in unmittelbarer Nähe des Seminars wohnt, besuchte gestern den Dombherrn Bellet und erzählte ihm, daß er zwischen 2—3 Uhr Nachts, als der Diebstahl verübt wurde, durch ein Geräusch ermahnte, das aus der Keller des Seminargebäudes kam. Eine in Folge dieser Mittheilung erfolgte Durchsuchung des Kellers war bloß insoweit von Erfolg, daß die Leute einen Schlüssel fanden, mit dem die Thüre des Empfangsalons des Dombherrn aufgesperrt werden kann. Der verhaftete Diener Zmreiwat, wie es sich herausstellte, in der Nacht, als der Diebstahl geschah, nicht zu Hause. Ein kranker Seminarist, der gegen Mitternacht hinausging, fand die Thürhülle ippantoffen und als er Zmrei hievon verständigen wollte und dessen Lager aufsuchte, fand er dasselbe unberührt.

\* Neue Postämter sind am 1. d. ins Leben getreten in Kelenöcz (Gödmör) und in der Pestöcher Zuckerfabrik (Debenburger Kom.).

\* Zu den Judenverfolgungen in Rußland. Aus Lemberg wird berichtet: Vom Hilfskomitee aus Brody ist heute hier die Mittheilung eingetroffen, daß ganze Karawanen jüdischer Flüchtlinge, die herabgekommen aussehen, zu Fuß aus den verschiedensten Theilen Südrußlands an der galizischen Grenze zusammenströmen. Zur Verpflegung der im elendesten Zustande sich befindenden Ankömmlinge reichen die bisherigen Hilfsquellen nicht aus. Baron Bleichröder aus Berlin empfiehlt in einer Zuschrift an die Delegirten des englischen Komitee's die Niederlassung der vertriebenen russischen Juden in denjenigen Theilen der Türkei, wo Bahnbauten in Angriff genommen werden sollen; der Berliner Bankier verspricht, sich für die Verwendung der Emigranten als Bahnarbeiter in's Mittel zu legen. Aus Odessa telegraphirt ein Journalist, der dortige türkische Konsul habe ihm erklärt, daß seine Regierung einer massenhaften Niederlassung der jüdischen Flüchtlinge in Palästina nicht zustimmen werde. Die Delegirten des Londoner Mansion-House-Komitee's, Baron Montague und Dr. Asher, haben sich, mit einem Empfehlungsschreiben des Statthalters Grafen Potocki an den ungarischen Ministerpräsidenten Tisa

verfehen, nach Budapest begeben. (Dieselben sind auch bereits hier eingetroffen und haben um eine Audienz beim Ministerpräsidenten Tisza angefleht. Ann. der Red.) — Einem Berichte des „Gzas“ zufolge wurde vorgestern Abends in Warschau eine Judenkeze befürchtet. Menschenmassen hatten sich in den Straßen angeammelt, die Läden wurden gesperrt, es sind jedoch keine Unruhen ausgebrochen. Zur selben Zeit fanden in der Stadt Gombin im Warschauer Gouvernement Judenkravalle statt. General Albedynski ist nach Gombin gereist, welches eingeleitet sein soll. — Viele polnische Edelleute verlassen ihre Wohnsitze in Russland oder bringen ihre Werthsachen in Sicherheit, da die herrschenden Zustände eine allgemeine Panique erzeugten. Der Zuzug jüdischer Flüchtlinge aus Südrussland nach Brody ist kolossal, die Stadt ist überfüllt, die Noth steigend, das Hilfskomitee außer Stande, den Anforderungen der Unglücklichen, denen es an Allem fehlt, zu genügen, und die Abfertigung nach Amerika steht in keinem Verhältnisse zu dem täglich sich mehrenden Zuzug der Verfolgten. — In der verflochtenen Nacht sind gegen 1500 jüdische Familien von Kiew ausgewiesen worden. Viele wandern nach Amerika aus. — Die Fünfkirchner isr. Gemeinde wird die verfolgten russischen Juden auf Anregung des Oberrabbiners Dr. Alexander Kolut in der Weise unterstützen, daß jedes Gemeindeglied ein Zehntel seiner Gemeindesteuer diesem Zwecke widmen wird. — In Berlin hat soeben das deutsche Hilfskomitee einen Aufruf veröffentlicht; derselbe trägt die äußerst zahlreichen Unterschriften angesehenen Männer aller Konfessionen und der verschiedensten Berufsclassen. Besonders zahlreich sind die Mitglieder des Reichstages aller liberalen Fraktionen und das Dozentenkollegium der Berliner Universität vertreten. Außer dem Professor der Theologie Baumgarten in Rostock begegnen wir den Namen der protestantischen Geistlichen Lic. Hopsch, Meßler, Schmeidler, Dr. Thomas.

**Ueberfahren** wurde gestern Abends um 7 Uhr in der Nähe der Hunderthäuser auf der Eszömöder Straße der 7jährige Heinrich Schlesienger, der hiebei schwere Verletzungen am rechten Fuß erlitt.

**Tod durch Pulverexplosion in der Hosentasche.** Aus Steinerich wird einem Wiener Blatte geschrieben: Als der Omer Fuhrmann J. Friedl kürzlich Nachmittags von Steinbruch nach Hause fuhr, fand er an der Straße einen jungen Mann bewußtlos auf der Erde liegend und in entschuldigter Weise in der Gegend des Unterleibes verlegt. Der Fuhrmann glaubte Anfangs, daß der vor ihm Liegende todt sei; als er ihn jedoch auf den Rücken hob, um ihn nach der Stadt zu fahren, bemerkte er, daß der Unglückliche noch röchelte. Der Fuhrmann fuhr, so schnell er konnte, zu dem nächstliegenden Spital, wo er den Verunglückten zur weiteren Pflege übergab. Man brachte den Unglücklichen in einen Krankenfaal, wo ihn die Aerzte untersuchten. Es stellte sich heraus, daß die ganze Bauchdecke zerrissen sei, so daß die Gedärme bloßlagen, die ganze rechte Seite außerdem mit gräßlichen Brandwunden bedeckt war, die augenscheinlich von einer Pulverexplosion herrührten, und daß keine Hoffnung sei, den unheimlich qualvollen Leiden den am Leben zu erhalten. Trotzdem wurde der Unglückliche in das Wasserbett gebracht, wo er auf einige Minuten das Bewußtsein erlangte. Diesen Moment benützte man, um ihn auszuwaschen. Er gab an, August Bilz zu heißen, 35 Jahre alt, evangelischer Konfession und ledig zu sein. Auf die Frage um seine Wohnung gab er an, erst vor zwei Tagen angekommen zu sein und sonst in Wien zu domicilieren. Weitere Auskünfte konnte der Unglückliche nicht ertheilen, da er wieder ohnmächtig wurde. Als der Spitalsbeamte, der mit dem Verunglückten reges Mitleid fühlte, später im Krankenfaal erschien, um sich zu erkundigen, wie es dem Schwerleidenden gehe, erzählte dieser, der wieder zum Bewußtsein gekommen war, mit schwacher Stimme Folgendes: Er habe ein halbes Kilo Pulver gekauft und es, in einem Säckchen aus festem Papier verwahrt, in die Hosentasche gesteckt; er wollte zu einem in Steinbruch lebenden Bekannten, der im Besitze eines Jagdgewehres sei und beabsichtigte, sich mit Vogelschießen zu unterhalten. Unterwegs habe er sich seine Cigarre mittelst eines Salonfeuerzeuges angezündet und dasselbe nach dem Gebrauche wieder in dieselbe Tasche gesteckt, in der sich das Pulver befand. Die Kunte dürste nicht gut verloscht gewesen sein, denn plötzlich explodirte das Pulver in der Tasche, er sei vor Schmerz ohnmächtig zusammen gebrochen und habe erst im Spital sein Bewußtsein wieder erlangt. Ein neuer Ohnmachtsanfall, aus dem er nicht mehr erwachte, verbinde ihn an weiteren Mittheilungen, denn noch in derselben Nacht erlöste der mitleidige Tod den Unglücklichen von seinen gräßlichen Leiden.

**Verichtigung.** Die Thermalwärme des Bades im Königsbad ist 35 Grad und nicht, wie im vorstehenden Inserat irrtümlich angegeben wurde, 25 Grad.

**Bereinsnachrichten.**

(Der erste Budapestiner Kinderasylverein) hielt heute unter Vorsitz der Gräfin Alexander Karolyi seine Jahresversammlung ab. Dem Jahresbericht entnehmen wir, daß der Verein im verflochtenen Jahre 420 Kinder mit einem Kostenaufwand von 28,249 fl. gepflegt hat. Der Verein beschloß, eine Knaben-Erziehungsanstalt zu errichten. Der anwesende Vertreter der Hauptstadt, Magistratsrath Horvath, sprach dem Verein für sein humanitäres Wirken den Dank aus. Bei der Neuwahl wurden die bisherigen Funktionäre wieder gewählt.

(Der Budapestiner Beamten-Geselligkeits-Club) veranstaltet am 6. d. im Schuster'schen Gasthauslokale alter Herr. Staatsbahnhof) eine Unterhaltung, verbunden mit Tanzkränzchen.

(Die Budapestiner Lehrervereinigung) hält am 7. d., 10 Uhr Vormittags, im Speisesaale der „Hungaria“ eine außerordentliche Generalversammlung.

**Theater, Kunst und Literatur.**

\* Die „Budai dalárda“ veranstaltet Samstag, den 6. d., Abends um halb 9 Uhr, in den Lokalitäten des „Fasan“ ein Konzert.  
\* Der Beker „Nemzeti dalkör“ veranstaltet Samstag, den 6. d., im Redoutensaal ein Konzert, welchem ein Tanzkränzchen folgt. Beginn um halb 9 Uhr.  
\* Das Schauspiel „Ezge Panin“ gelangt im Nationaltheater am 14. Mai zur ersten Aufführung.

**Gerichtshalle.**

Wien, 4. Mai. (Der Ring-Theater-Prozess.) [Privat-Telegramm.] Gleich zu Beginn der heutigen Verhandlung kam es zu einer geradezu sensationellen Szene; der Dienst, welcher bisher als eine Art Dogma galt, wurde vom Staatsanwalt förmlich desavouirt. Bevor die Vernehmung der für heute vorgeladenen Sicherheitsorgane begann, erhob sich Staatsanwalt Dr. v. Peller und sprach sich gegen die Beeidigung der Wachen und Beamten der Sicherheitsbehörde aus. 1. Da dieselben im Verdacht stehen, daß sie an der strafbaren Handlung, wegen welcher sie abgehört werden, mitschuldig seien. Der Gerichtshof beschließt auch nur die Beeidigung von drei Zeugen. Neben dem Reichstagsabgeordneten Dr. Anton Steidl wurde eine große Anzahl von Sicherheitsinspektoren und Sicherheitswachmännern vernommen, deren meiste sich dahin äußern, gar nicht gehört zu haben, daß sich noch Leute im brennenden Theater befinden. Auf die Bemerkung des Staatsanwalts zu dem letzten Zeugen, Polizeikommissar Dr. Samuel Freund, daß eine Menge Leute angegeben haben, daß man sie verhindert hätte, einzubringen, trotzdem sie angaben, daß sie ihre Angehörigen im Hause hätten, erklärt Zeuge mit erhobener Stimme: „Ich stehe hier unter meinem Eide und schwöre bei den Manen der Verunglückten, ich habe nicht einen einzigen Hilferuf, nie ein Stöhnen oder Wehklagen vernommen.“

Budapest, 4. Mai. (Raubmord in der Nähe der Hauptstadt.) Dem Stragericht wurde die Anzeige erstattet, daß auf der Budaberger Straße in der vorigen Woche der Zigeuner Sigmund Baranyai ermordet wurde. Baranyai war mit seiner Gattin und Schwiegermutter auf dem Wege nach der Hauptstadt, um hier Arbeit zu suchen. Der Hauptstadt nahe, wurden sie vom Gewitter überrascht, und da es schon spät war, zogen sie sich in eine Felshütte zurück, wo sie übernachteten wollten. Kaum daß sie sich dort bequem gemacht hatten, traten drei fremde Männer ein und sagten, sie werden mit ihnen das Obdach theilen. Einer der Fremden — er nannte sich Adics — sprang plötzlich auf, ergriff den Zigeuner an der Kehle und forderte ihn das Geld ab. Der Zigeuner schwor, er besitze kein Geld, was auch seine Angehörigen bestätigten, doch ließ der Räuber, dem die anderen zwei Fremden beistanden, nicht ab, den Zigeuner, der sich widersetzte, zu wirgen. Dann ergriff der Strolch eine Eisenstange und versetzte dem Zigeuner einen Hieb auf's Haupt, demzufolge dieser todt zusammenstürzte. Auch die Frau des Ermordeten wurde bis zur Bewußtlosigkeit geprügelt. In solchem Zustande fand man sie des Morgens und führte sie sammt dem Ermordeten auf einen Wagen ins Johannesspital. Der Gerichtshof beauftragte den Untersuchungsrichter Csery mit der Führung der Untersuchung.

Paris, 3. Mai. (Der Prozess Chevreuse-Chaulnes) wurde auf acht Tage verschoben.

**Offener Sprechsaal\*)**

**WALDSTEIN, i. i. Hof-Optiker,**  
Budapest, Dorotheagasse 5.

Vorzügliche Theater- und Feld-Perspektive, Brillen und Lorgnetten mit bestens geschliffenen Gläsern und praktischen Montirungen. 11740

Unser  
**Tuch- und Schafwollwaaren-Geschäft**  
befindet sich von heute ab:  
**5. Bez., Elisabethplatz Nr. 3.**  
12708 **Abelca & Földiár.**

Die verwandten des  
**Stephan u. Martin Ruzsnak**  
unbekanntes Aufenthalts aus Schmöllnit, Zipser Komitat, ersuchen dieselben, wenn sie am Leben sind, ihren Aufenthaltsort bekannt zu geben. 12704

Das Stadtbureau der  
**Steinbrucher**  
**Dampfziegelei-Gesellschaft,**  
befindet sich vom 5. Mai ab **Dreißigstgasse Nr. 6,**  
1. Stod. 12683

**Szliács.**

Jede diesen Kurort betreffende Auskunft ertheilt und Wohnungsbestellungen übernimmt (bis 20. Mai: Budapest, Museumring 9) **Dr. Em. Saffenfeld,** Universitäts-Dozent und seit 23 Jahren ordnirender Badearzt des Kurortes Szliács. 12571

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

In dem  
**Ecke der Radial- und Wainnerstraße**  
gelegenen Neubau der „Foncière“, Bester Versicherungs-Anstalt, sind  
**mehrere Wohnungen und Gewölb-Lokalitäten**  
**pro 1. November l. J.**  
zu vermieten.  
Reflektanten belieben sich an das Bureau der Anstalt (5. Bezirk, Abergasse 10, 2. Stod.) zu wenden.

**Universitäts-Dozent**  
**Dr. Goldzieher,**  
Augenarzt,  
mohnt vom 1. Mai 1882 ab Göttergasse 2, 2. Stod. Ordinirt von 2-4 Uhr. 12668

**Telegramme.**  
**Die Debatte über die Militärgrenze.**  
— Telegramm. —

Agram, 4. Mai. In der heutigen Sitzung des kroatisch-slavonischen Landtages wurde die Generaldebatte über den auf die Einverleibung der Militärgrenze bezüglichen Gesetzesentwurf zu Ende geführt und in der Abend Sitzung wird wahrscheinlich auch die Spezialberathung zum Abschluß gelangen.

Sektionschef Baron **Stivovics**, der in seiner, von der Majorität mit großem Beifall aufgenommenen Rede von der Opposition wiederholt unterbrochen wurde, setzte zunächst auseinander, daß die Einverleibung von Grenzdeputirten zur Theilnahme an der Berathung des vorliegenden Gesetzesentwurfes nicht thunlich, aber auch nicht geschnmähig gewesen wäre. Ohne auf alle unparlamentarischen Ausdrücke reflektiren zu wollen, die im Verlaufe der Debatte gefallen sind, beschränkte er sich auf die Erklärung, daß er als Vertreter der Regierung, als Abgeordneter, als Patriot und als ehrerbietender Mann gegen die Beschuldigung der Opposition, als wäre in der Grenzangelegenheit ein Verrath begangen worden, entschieden protestiren müsse. Redner gab hierauf eine geschichtliche Schilderung der Entstehung des Investitionsfonds. Als der Kriegsminister einen großen Theil der Grenzwälder verkaufen wollte, wendete sich der Landtag, der dadurch seine Rechte gefährdet sah, an den gemeinsamen Reichstag. Dieser erkannte die Berechtigung der Einwendungen des Landtages gegen das Vorgehen des Kriegsministers an. Es wurde ausgesprochen, daß die Interessen der Grenze gewahrt werden müssen, daß der Verkauf zu fixiren und der bis dahin eingeflossene Geldbetrag zum Besten der Grenze zu verwenden sei. Das Ergebnis dieses Einschreitens war der allerhöchste Erlaß vom 8. Juni 1871, welcher die Hälfte der Grenzwälder den Grenzern schenkte, aus 30,000 Joch der schönsten Forste aber, die bis zu diesem Umfange aus den Staatsforsten ergängt wurden, wurde der Investitionsfond geschaffen. Es war dies ein wahrhaft königliches Geschenk; zur Erlangung desselben bot die ungarische Regierung hülfsreich die Hand und es ist daher die größte Ungerechtigkeit, wenn man sagt, Ungarn wolle sich auf Kosten der Grenze bereichern.

Der Investitionsfond wird so lange bestehen, bis alles Holz verkauft sein wird; 56 Prozent des Ertrags dieses Fonds sind zu Eisenbahnbauten, somit zu einer gemeinsamen Angelegenheit bestimmt. Die ungarische Regierung muß daher im Sinne des Ausgleichsgesetzes vorgehen, doch ist auch der entsprechende Einfluß der kroatischen Regierung gewahrt. Es steht demnach durchaus nicht, daß der Landtag über das Vermögen der Grenze disponirt, denn diese Frage ist durch die Gnade des Monarchen längst entschieden.

Nach einigen polemischen Bemerkungen gegen die oppositionellen Redner erinnerte Stivovics an das seit unendlicher Zeit vorhandene gewesene Bestreben, die Grenze mit dem Mutterlande zu vereinigen. Jetzt steht das Land an der Schwelle der Erfüllung dieses hehrlichen Wunsches; es ist kaum zu begreifen, wie trotzdem die Kroaten gegen dieses Gesetz opponiren. Es handelt sich hier um ein autonomes Gesetz. Die Regierung wacht darüber, daß Jedermann das Gesetz einhalte, und selbst wenn gemeinsame Gesetze verlegt werden sollten, würde die Regierung wissen, was ihre Pflicht ist. (Stürmische, anhaltende Vivio-Rufe.)

**Mrazovics** spricht von der PreSSION der Regierung, die er auch deshalb tadelt, weil den Deputirten nur die Wahl gelassen ist, entweder den Gesetzesentwurf im Widerspruch mit ihrer Ueberzeugung anzunehmen oder über denselben zur Tagesordnung überzugehen. Unter dem Drucke dieser Situation haben selbst mehrere Mitglieder der Regierungspartei den Landtag verlassen. Redner erkennt die Nothwendigkeit der Inartikulirung der Konvention an, doch könnte er ihr nur dann seine Zustimmung geben, wenn auch die Vertreter der Grenze anwesend wären. Die wahre Ursache der Nichteinberufung der Grenzer liegt nicht in dem, was die Regierung anführt, sondern wahrscheinlich darin, daß die Ungarn es nicht wollten, denn sie fürchteten, daß staatsrechtliche Fragen zur Sprache gebracht werden könnten. Der wahre Grund ist, daß die Ungarn die Verordnungen, welche keineswegs den Interessen der Grenze entsprechen, so bald als möglich inartikulirt wissen wollen. Auf dem ungarischen Reichstage wird ebenfalls über die Einverleibung der Grenze debattirt; dies geschieht aber ohne Mitwirkung Kroatischen-Slavoniens, dessen Abgeordnete sich soeben nicht in Budapest, sondern in Agram befinden. Deshalb werden auch die einschlägigen Gesetze, welche jetzt im ungarischen Reichstage geschaffen werden, für Kroaten nicht gültig sein. Die a. h. Verordnungen sollen ein ergänzender

Theil des kroatischen Staatsrechtes werden, deshalb müsse man bei der Annullierung vorsichtig vorgehen, vorsichtiger als seiner Zeit beim Diplom Maria Theresia's. Eben um allen Konflikten zwischen den zwei Königreichen vorzubeugen, dürfe man sich mit der Annullierung nicht übereilen. (Zitiro links.)

**Zivkovics** bestritt es entschieden, daß die Regierung eine Pession ausübe; mit mehr Recht könnte man dies von der Opposition sagen, die durch ihr Betragen die Majorität terrorisieren wolle.

Referent **Szefegovics** bemerkte in seiner Schlussrede, es sei in der letzten Zeit Mode geworden, die Ungarn als schrecklichen Popanz hinzustellen, namentlich thue dies die Opposition. Allein — fuhr Redner fort — wir sind keine Kinder, um uns schrecken zu lassen, wir kennen unsere patriotische Pflicht.

Nach diesen Worten brach ein Standbälger, und es schrieblischer Tumult aus. Durch 10 Minuten bemühte sich der Präsident, die Ruhe wieder herzustellen; als ihm dies nicht gelang, suspendierte er die Sitzung.

Die Sitzung wurde später wieder eröffnet und nachdem der Referent seine Rede mit einigen Sätzen beendet hatte, erfolgte die Abstimmung unter **Ramensauf**. Sie ergab, daß der Antrag **Razovics** mit 47 gegen 17 Stimmen abgelehnt und der Kommissionsantrag als Basis der Spezialdebatte angenommen wurde. Die Spezialdebatte ward sofort eröffnet, sie gedieh jedoch nur bis zum 2. Artikel und soll in der Abend Sitzung fortgesetzt werden.

**Ugram**, 4. Mai. Der Landtag erledigte in der Abend Sitzung die Spezialdebatte des Annullierungsgesetzes. Morgen findet die dritte Lesung statt, worauf der Landtag vertagt wird.

**Cattaro**, 4. Mai. (Privat-Telegramm.) Bezirkshauptmann **Budisavljevic**, der durch den Freiherrn von **Konrad**, Neffe des Ministers, ersetzt werden sollte, bleibt auf seinem Posten, nachdem die Ortsvorstände der Bocche dem Statthalter durch eine Deputation erklärten, sie könnten nur dann Wort halten und Rekruten für die Landwehr stellen, wenn der ihr Vertrauen genießende bisherige Bezirkshauptmann in Cattaro belassen werde.

**Warschau**, 3. Mai. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ In den letzten Tagen sind hier Flugblätter und Plakate aufreißender Inhalte gegen die Juden konfisziert worden. In den unteren Volksschichten machen sich Symptome bemerkbar, welche auf die Abkühlung der Wiederholung der bekannten Ereignisse gegen die Juden hindeuten. Unter der jüdischen Bevölkerung herrscht lebhaftere Beunruhigung. Man hofft, daß es den Bemühungen angesehener Bürger, unter der Voraussetzung energischer Unterstützung durch die Behörden, gelingen wird, einem derartigen Verzuge des Böbels die Spitze zu bieten.

**Wien**, 4. Mai. (Abgeordnetenhaus.) [Zolltarif-Debatte.] Das Haus verhielt die Tarifposten „Mehl, Mahlprodukte und Reis“. Kronawetter führt aus, die Mehlschläge werden der Mehl-Industrie nicht nützen, da durch die Einführung der Getreideschläge das Rohprodukt verteuert wird. Hierauf befragt er den Reichsrath und beantragt eine Resolution, wonach die Regierung aufgefordert werde, unverzüglich eine Vorlage einzubringen, welche die Vinten-Verzehrungssteuer auf Reis in geschlossenen Stätten aufhebt. Hallwäch tritt entschieden für den Mehlschlag ein und betrachtet denselben für unerlässlich, um die österreichischen Müller und Bäcker konkurrenzfähig zu erhalten. Regierungsvertreter **Sektionsrath Kalchberg** betont, daß der österreichische Mehlexport gegenüber dem deutschen nicht zurückginge; die bezügliche Behauptung **Kronawetter's** sei irrig. Gegenüber der Behauptung **Kronawetter's**, daß die auf das Vermahlen des ausländischen Getreides angewiesenen Mühlen beim Export keine Zollrestitutions erhalten würden, weil dies im Gesetze nicht vorgesehen, bemerkt **Kalchberg**, dies sei der Einführungs-Verordnung zum Zolltarif vorbehalten und werde dieser Umstand jedenfalls Berücksichtigung finden. Hierauf wurde der Schluß der Debatte angenommen. Generalredner **Reichauer** tritt für die österreichischen Bäcker ein, welche er durch die Mehlschläge bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung der zollfreien Brodeinfuhr als geschädigt betrachtet. Er beantragt, in den deutschen und italienischen Grenzbezirken die zollfreie Mehleinfuhr für Bäcker einzustellen. Generalredner **Rapaport** erklärt den Mehlschlag als notwendigen Schutz für die österreichische Mehlindustrie, wenn dieselbe nicht in dem von Deutschland aus aufzubringenden Kampfe untergehen solle. Auch den Bäckergegnern werde der Segen des Mehlschlages zu Gute kommen, sobald die dringend notwendige Regelung des Verkehrswezens durchgeführt sei. Hierauf wurden die Zolltarifposten 27 und 28 angenommen, der Antrag **Reichauer's** und die Resolution **Kronawetter's** abgelehnt. Sodann wurden nach kurzer Debatte von der Tarifklasse VII (Gemüse, Obst, Pflanzen und Pflanzentheile) die Posten 29 bis 38 un verändert angenommen.

**Wien**, 4. Mai. Das Abgeordnete-nhaus nahm die Kirchenvorlage in der Fassung des Herrenhauses an. — Botschafter **Wolffstein** ist gestern Abends nach Petersburg abgereist.

**London**, 4. Mai. Lord **Cavendish**, Bruder des Marquis of Hartington, wurde zum Nachfolger **Forster's** ernannt. — Im Unterhause zeigte die Regierung an, **Michael Davitt** werde freigelassen werden.

**Petersburg**, 4. Mai. Der Regierungsanzeiger berichtet über Judenkravalle in **Combine** (Gouvernement **Warschau**), wo zwei Läden und eine Schänke, und in **Jekaterinowslaw**, wo drei Schänken und ein Laden zerstört wurden.

**Olmutz**, 4. Mai. (Privat-Telegramm.) Hauptmann **Schmelzer** des 20. Infanterie-Reg. hat sich heute in einem Anfälle von Melancholie vergiftet.

**Bresburg**, 4. Mai. (Privat-Telegramm.) Die heutigen Pferderennen verliefen mit folgendem Resultate: **Engerauer Preis** (1000 fl., 1600 Meter). Gr. **Béla Zichy's Kitti** siegte im Canter mit drei Längen; Gr. **Hendel's „Sirema“** wurde zweites, desselben „**Dom-browa**“ drittes, Gr. **E. Batthyány-Nik. Blaszkovics' „Briczi“** viertes Pferd. Den **Karlsruher Preis** (1000 fl., 2400 Meter) gewann Herr **Arth. v. Meyer's „Bengali“** mit einer Länge; Gr. **E. Batthyány-Nik. Blaszkovics' „Maccotte II.“** wurde zweites Pferd. Den **Handicap** (Preis 1000 fl., 2400 Meter) gewann Gr. **Nik. Esterházy's „Letteln“** mit einer Länge; Gr. **Hugo Hendel's „Lauffeuer“** wurde zweites Pferd. Um den **Damenpreis** (Steeplechase) ging Gr. **Jedko Rinsky's „Pista“** allein über die Bahn. Den **Kaiserprijs** (Steeplechase) gewann Gr. **Nik. Esterházy's „Marizl“** nach hartem Kampf mit einer halben Länge; Herr **Ludwig v. Döry's „Lori“** wurde zweites, Herzog v. **Braganza's „Eva“** schlechtes drittes Pferd.

**Glasgow**, 4. Mai. Ein neuer Schraubendampfer der Gesellschaft „**Abria**“ ist heute vom Stapel gelassen und wurde durch **Nik. Joffe** „**Sofai**“ getauft.

**Berlin**, 4. Mai. (Schluß.) **Papier-Rente** 65.—, **5perzent. österr. Papierrente** —, **Silber-Rente** 65.80, **6perzent. ung. Goldrente** 102.10. **4perzentige 75.80, ung. Papierrente** 74.25, **ungarische Staatsobligationen** —, **Ostbahn-Prioritäten** —, **österr. Kreditaktien** 584.—, **ungarische Kreditbank** —, **österr. Staatsbahn** 574.50, **Lombarden** 251.—, **Galtzier** 132.75, **Kaschau-Oderberger** 63.70, **Rumänier** 60.10, **Wechsel per Wien** 169.05, **russische Banknoten** 207.—, **4 1/2perz. ung. Bodencredit** —, **ungarische Eskompte-Bank** —, **orientalische Anleihe zweiter Emission** 57.55. **Still.** — **Kreditaktien** und **deutsche Banken** meist behauptet, **Bahnen, Renten** und **russische Werthe** fest, **Bergwerke** besser. — **Nachbörse:** **Österr. Kreditaktien** 584.50, **ung. Kredit** —, **österr. Staatsbahn** 575.—, **Lombarden** 251.50, **Galtzier** 133.—, **russische Banknoten** —.

**Frankfurt**, 4. Mai. (Schluß für s.) **Papier-Rente** 64.93, **Silber-Rente** 65.81, **österr. Goldrente** 80.43, **ung. Goldrente** 102.—, **österr. Kredit** 292.—, **österr. Bankaktien** 701.—, **österr. Staatsbahn-Aktien** 287.12, **Galtzier** 265.75, **Lombarden** 126.12, **Eisbahn-Wechsel** —, **ungarisch-galtzische Bahn** 137.12, **Eisbahn-Prioritäten** 85.68, **Wechsel per Wien** 169.90, **ung. Bons** —, **4perzentige ungarische Goldrente** —, **ungarische Papierrente** 74 1/8, **5perzent. österr. Papierrente** 73.81, **4 1/2perzentige Bodencredit-Briefe** 80.06, **ungarische Eskomptebank** —, **Schwach.** — **Nachbörse:** **Österr. Kreditaktien** 292.12, **österr. Staatsbahn** 287.25, **Galtzier** —, **Lombarden** 126.—.

**Frankfurt**, 4. Mai. (Abendkourset.) **Papierrente** —, **österr. Kredit** 291.25, **Silberrente** —, **5perzentige österr. Papierrente** —, **österr. Staatsbahn** 286.25, **österr.-ungar. Bankaktien** —, **Galtzier** —, **Lombarden** 126.—, **ungarische Papierrente** —, **österr. Goldrente** —, **ungar. Eskompte- und Wechselbank** —, **6perz. ung. Goldrente** —, **Matter.**

**Paris**, 4. Mai. (Schluß.) **5perzentige Rente** 84.02, **6perzentige Rente** 117.17, **amortisirbare Rente** 84.70, **österr. Staatsbahn** 715.—, **Lombards** 308.—, **5perz. ung. Goldrente** —, **österr. Bodencredit** 822.—, **österr. Goldrente** —, **ungar. Eisenbahnaktien** —, **ungar. Hypothekbank** —, **Wiener Unionbank** —, **4perz. ung. Goldrente** —, **Träge.**

**London**, 4. Mai. (Anfang.) **Consols** 101 1/16, **Berlin**, 4. Mai. (Produktenmarkt.) (Schluß.) **Weizen per Mai** Rm. 231.—, **per September-Oktober** Rm. 209.—, **Roggen loco** Rm. 157.—, **per Mai-Juni** Rm. 155.50, **per Juni-Juli** Rm. 153.—, **per September-Oktober** Rm. 143.50, **Häfer per Mai** Rm. 136.—, **per Juni-Juli** Rm. 136.50, **Gerste loco** Rm. —, **Rübbel loco** Rm. 55.80, **per Mai** Rm. 55.60, **per September-Oktober** Rm. 55.—, **Spiritus loco** Rm. 46.20, **per Mai** Rm. 47.70, **per Juni-Juli** Rm. 48.20, **per August-September** Rm. 49.60.

**Stettin**, 4. Mai. (Produktenmarkt.) **Weizen per Mai** Rm. 225.50, **per Mai-Juni** Rm. 224.—, **per September-Oktober** 211.—, **Roggen per Mai** Rm. 155.50, **per Mai-Juni** 153.—, **per September-Oktober** Rm. 148.—, **Rübbel**, **per Mai** Rm. 55.60, **per September-Oktober** Rm. 55.50, **Spiritus loco** Rm. 44.90, **per Mai-Juni** Rm. 46.60, **per Juli-August** Rm. —, **per August-September** Rm. 49.—, **Neß per September-Oktober** 256.50.

**Wien**, 4. Mai. (Produktenmarkt.) **Weizen per Mai** Rmf. 22.80, **per Juli** Rmf. 21.70; **Roggen per Mai** Rmf. 15.70, **per Juli** Rmf. 15.20; **Rübbel loco** Rmf. 30.80, **per Mai** Rmf. 29.80.

**Paris**, 4. Mai. (Produktenmarkt.) (Anfang.) **Weizen per laufenden Monat** 30.10, **per Juni** 30.—, **per Juli-August** 29.10, **per vier letzten Monate** 27.80. **Weizenmehl (9Marken)** per laufenden Monat 63.40, **per Juni** 63.60, **per Juli-August** 62.90, **per vier letzten Monate** 59.78. — **Rübbel** per laufenden Monat 70.—, **per Juni** 70.75, **per Juli-August** 71.50, **per vier letzte Monate** 73.50. — **Spiritus** per laufenden Monat 61.50, **per Juni** 61.75, **per Juli-August** 61.50, **per vier letzte Monate** 57.50. — **Weißfest, Mehl, Haufe, Del still, Spiritus fest.** — **Bedeck.**

**Hamburg**, 4. Mai. **Petroleum**, loco Rm. 6.90, **per Frühjahr** Rm. 7.—, **per Herbst** Rm. 7.60. **Bremen**, 4. Mai. **Petroleum**, loco Rm. 6.95, **per Frühjahr** —, **Fest.**

**Antwerpen**, 4. Mai. **Petroleum**. **Francs** 17, **per 100 Kilogr.** — **Ruhig.**

**Newyork**, 3. Mai. **Petroleum** in **Newyork** 7 1/2, in **Philadelphia** 7.—, **Wehl** 525, **rother Winterweizen** 149.50, **Weizen loco** 149.50, **per Mai** 149.25, **per Juni** 134.50, **Getreidefracht** —.50, **Schmalz** —.

### Der Kapitalist.

Budapest, 4. Mai.

\* (Zur Lage des Affekuranzgeschäftes.) Der bisherige Verlauf des Affekuranzgeschäftes im Jahre 1882 ist für unsere Versicherungsanstalten keineswegs günstig. Das erste Quartal lieferte, wie wir dies seinerzeit berichtet, in der Feuerbranche ein sehr wenig befriedigendes Resultat, da die Prämieinnahmen wohl zunahmen, aber auch die Schäden eine außergewöhnlich große Summe beanspruchten. In den ersten Tagen des April schien sich das Verhältnis zwischen Prämieinnahmen und Schadensziffer günstiger gestalten zu wollen, da weniger bedeutende Brände vorkamen. Im weiteren Verlaufe des genannten Monats häuften sich aber wieder die Grobposten über Feuerbrände, große Fabrikbrände und Ortsbrände kamen in bedeutender Anzahl vor und nahmen die Kassen der Anstalten mit beträchtlichen Summen in Anspruch. Im Allgemeinen ist daher das bisherige Geschäftsergebnis in der Feuerbranche ein sehr wenig befriedigendes. Die Transportversicherung nimmt bei den hiesigen drei großen Anstalten keine bedeutende Stelle ein und befißt daher auch für das schließliche Resultat des Geschäftsbetriebes nur geringe Wichtigkeit. Für das Hagelgeschäft beginnt die eigentliche Saison erst jetzt, auch das Gros der Anmeldungen erfolgt erst in der ersten Hälfte des Mai; bis jetzt läßt sich nur so viel konstatiren, daß die Anmeldungen zahlreich einlaufen, so daß auf eine höhere Prämieinnahme gerechnet werden darf. Einer sehr gedeihlichen Entwicklung erfreut sich die Lebensversicherung in Ungarn; die Höhe des Versicherungsstandes ist bei unseren Anstalten in fortwährendem Wachsen begriffen, die Prämieinnahmen vermehren sich natürlich in demselben Verhältnis. Die Mortalität war zwar in den ersten Monaten dieses Jahres zeitweise etwas ungünstiger als im vorigen, immerhin können die Affekuranzinstitute mit dem Ergebnisse der Lebensversicherung in den ersten vier Monaten dieses Jahres vollständig zufrieden sein, da diese Branche einen ganz entsprechenden Gewinn ergeben hat.

\* (Budapester Geldinstitute.) Der stärkere Geldbedarf, der sich seit längerer Zeit auf dem hiesigen Plage fühlbar machte, kommt auch in der Abnahme der Einlagen bei den hauptstädtischen Geldinstituten zum Ausdruck. Im Monat März, für welchen uns die betreffenden Ausweise vorliegen, wurden bei den hiesigen Banken und Sparkassen im Ganzen zwölf Millionen Gulden eingelegt und 12.4 Millionen Gulden zurückgezahlt, der Stand der Einlagen ging demnach in dem genannten Monate von 91.7 Millionen auf 91.3 Millionen Gulden zurück; eine größere Veränderung kam nur bei der Bester vaterländische Sparkasse vor, deren Einlagen um 678,000 fl. abnahmen. Die stärkere Nachfrage für den Wechsel-eskompte war nur im Portefeuille der hiesigen Hauptanstalt der österreichisch-ungarischen Bank erkennbar, dessen Stand sich von 19.1 Millionen auf 22.4 Millionen Gulden erhöhte; das Portefeuille der übrigen hiesigen Institute ging dagegen um 1.250,000 fl. zurück und betrug Ende März 45.245,000 fl. Von den einzelnen Instituten weisen die Bester vaterländische Sparkasse einen Rückgang des Wechselportefeuille um 1.1, die ungarische Eskompte- und Wechselbank um 1.3 und die hauptstädtische Sparkasse von 203,000 fl. auf, während das Wechselportefeuille bei der ungarischen Kreditbank um 979,000 fl., bei der Bester Kommerzialbank um 444,000 fl. und bei der ungarischen Landesbank um 355,000 fl. zunahm. Die **Portefeuille auf Effekten** sind von 13.264,200 fl. auf 12.715,000 fl. zurückgegangen. Dagegen hat sich der Stand der **Hypothekendarlehen** von 109.084,760 fl. auf 112.451,468 fl. gehoben. Der **Zinssfuß** für Einlagen auf Sparkassenbücher betrug 3/2—4 Prozent, für Kassenheine 3—4 Prozent.

\* (Von der bankrotten Union Générale.) Vor dem Pariser Handelsgerichte begannen am Dienstag die Prozesse, welche verschiedene Mitglieder der Börsencoullise gegen die in Konkurs erklärte Union Générale angestrengt haben, um die Annullirung der von diesem Institute, als es in einer ganz verzweifelter Lage war, beschlossenen Emission junger Aktien, mit deren Hilfe das Gesellschaftskapital von 100 auf 150 Millionen gebracht werden sollte, zu erwirken. Wie bekannt, stehen in diesem Rechtsstreit ungeheure Interessen auf dem Spiel; wenn die Emission der jungen Aktien für gültig erklärt wird, ist eine neue Krise in der Pariser Coullise unvermeidlich und auf der anderen Seite die Union Générale wieder flott gemacht. Doch glaubt man allgemein, daß das Handelsgericht die Emission der neuen Aktien wegen der schweren Unregelmäßigkeiten, die sich in dem ganzen Geschäftsbetriebe der Union Générale herausgestellt haben, für null und nichtig erklären wird. Wurde doch unter Anderem die haarsträubende Thatsache enthüllt, daß die Union Générale, während ihr Gesellschaftskapital sich auf 168 Millionen belief, im Zeitgeschäft, um die Kurse zu treiben, in einem gewissen Momente nicht weniger als 212 Millionen nominell von ihren Aktien aufgekauft hatte! Das Urtheil soll in einer nächsten Sitzung, deren Datum aber der Präsident des Handelsgerichts noch nicht bestimmte, verkündet werden.

\* (Die Budapester Handels- und Gewerbetammer) wurde von Seite des kön. ung. Ministeriums für Ackerbau, Gewerbe und Handel verständigt, daß die griechische Regierung die Einfuhrzölle vom 1. April l. J. angefangen um 10 Prozent erhöht hat. Von Seite derselben Kammer werden die interessirten

Kreise hiennt verständigt, daß die vom genannten Ministerium in Angelegenheit der Desinfektion von Tieren über die Grenze einzuführenden thierischen Produkte...

(Ernteausichten in den vereinigten Staaten von Nordamerika.) Die „Newyorker Times“ publiziert unter dem 27. April eine übersichtliche Darstellung über den Saatenstand Nordamerikas.

Wien, 4. Mai. (Privat-Telegramm.) Zwischen der Unionbank und dem Finanzvater sind Verhandlungen betreffs Uebernahme von 32,500 Franz-Josephs-Bahnaktien aus den Centralaktiven im Zuge.

(Wiener Fruchtbörse vom 4. Mai.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: Frühjahrs-Weizen von 12 fl. 30 fr. bis 12 fl. 32 fr., Mai-Juni-Weizen von 12 fl. 30 fr. bis 12 fl. 32 fr., Herbst-Weizen von 11 fl. 12 fr. bis 11 fl. 15 fr., Mai-Juni-Mais 7 fl. 55 fr. bis 7 fl. 60 fr., Frühjahrs-Hafer 8 fl. - fr. bis 8 fl. 5 fr., Herbst-Hafer 7 fl. 8 fr. bis 7 fl. 10 fr., ungarisches Korn 9 fl. - fr. bis 9 fl. 25 fr., Frühjahrskorn 8 fl. 55 fr. bis 8 fl. 65 fr., Herbstkorn 8 fl. 45 fr. bis 8 fl. 50 fr., Merkantilhäfer 8 fl. 15 fr. bis 8 fl. 25 fr., prompter Mais 7 fl. 65 fr. bis 7 fl. 70 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Steinbrucher Borstenviehhändlerhalle.) Das Geschäft ist flau.

(Wiener Stechviehmarkt vom 4. Mai.) (Privat-Telegramm.) Die heutigen Vorräthe bestanden sich auf 3870 Stück Kälber, 1417 Stück lebende, 385 Stück Weidner Schweine, 2815 Stück lebende, 74 Stück Weidner Schafe und 3134 Stück Lämmer, nebst 20,200 Kilogramm aufgearbeitetes Fleisch.

Wiener Börse vom 4. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Börse verlief heute flau; erst gegen Schluß stellte sich auf relativ günstiges Berlin eine mäßige Reserven ein, der aber ein neuerlicher Rückfall folgte; Schluß auf fast allen Gebieten negativ.

Um 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schluschkurse: Oesterreichische Kreditaktien 342.50, Anglo-Austrian 130.50, Lombarden 142.75, österreichische Staatsbahn 337.50, Goldrente 94.60, Napoleons'ors 9.53 1/2, London 119.95, Rente 76.87, Galizier 312., Kreditlose 176.50, 1864er Lose 173.75, Deutsche Bankplätze 58.65, 1860er Lose 131., Münz-Dukaten 5.83, Frankfurter -., Türkenlose 28.25, österreichisch-ungarische Bankaktien 825., Silberrente 77.50.

Die offiziellen Schluschkurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 99.25, ungarische Eisenbahn-Anleihen 134.25, Salgó-Tarjaner -., Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 98., ungarische Kreditbank 339., ungarische Pfandbriefe 101.35, Alföldbahn 173.50, Siebenbürger 165.50, ungarische Nordostbahn 163.75, ungarische Ostbahn 95.80, Ostbahn-Prioritäten 91.40, ungarische Lose 117.25, Theißbahn 248.50, ungar. Schatzanweisung erster Emission -., Weingebens-Obligationen 96.25, ungar. Eskomptebank 107.50, ungarische Goldrente 119.65, Theißthal-Lose 111.25, Kaschau-Oberberger 149.25, ungar. Papierrente 87.10.

Die Abendbörse war matt auf den Rückgang der italienische Rente; zudem nahm die Spekulation aus Furcht vor der morgigen Verfolgung Realisirungen vor. Gegen Schluß ergab sich eine leichte Besserung, die jedoch rasch verflüchtigte.

Um halb 6 Uhr blieben: Oesterreichische Kreditaktien 341.70, ungarische Kredit 337.75, Anglo-Austrian 129.75, Unionbank 129.10, Wiener Bankverein 119., Staatsbahn 336.50, Galizier 310.75, Lombarden 142.75, Rente 76.55, ungarische Goldrente 88.85, Napoleons'ors 9.53 1/2, Reichsmark 58.70.

Um 6 Uhr - Minuten notirten: Oesterr. Kredit 342., ungarische Kredit 338., österreichische Staatsbahn 336.50, ungar. Papierrente -., Unionbank -., österr. Goldrente 94.60, österr. Papierrente 76.55, Galizier 310.50, Anglo-Austrian 130., 4perz. ungar. Goldrente 88.90, Lombarden 143.25, 20-Francsstücke 9.53 1/2, Reichsmark -., Oesterr. Kreditaktien 341.90, Galizier -., Papierrente -., ungar. Goldrente -.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 4. Mai. Mattere Pariser Berichte und das Gerücht, daß die gestrige Subskription auf italienische Rente ein unbefriedigendes Resultat ergeben habe, riefen an der heutigen Börse eine Abschwächung der Kurse der Spekulationspapiere und Renten hervor. Das Geschäft war lustlos und schleppend.

Die Vorbörsen eröffnete fest, verkaufte aber im weiteren Verlaufe; österr. Kreditaktien drückten sich von 346 auf 344.80, ungar. Kredit wurden mit 341., Eskomptebank mit 108.25, ungar. 4perzentige Goldrente mit 89.15-89.05, 5perzentige Papierrente mit 87.55-87.52 1/2 gehandelt.

Die Mittagsbörse verlief ebenfalls matt, Eisenbahn-Anleihen wurde mit 134.25-134.37 1/2, 4perzentige ungarische Goldrente mit 89.05-88.97 1/2, Theißloie mit 111.25-111.50, Aktien der österr. Staatsbahn mit 339-337.50, Bester Straßenbahnaktien mit 440 geschlossen. Oesterreichische Kreditaktien drückten sich von 344.80 auf 343.30, blieben 344.25, ungar. Kredit wichen von 340.50 auf 338.50, Eskomptebank wurde mit 107 bis 107.25, Gewerbebank mit 189, Industriebank mit 54-53, Landes-Central-Sparkasse mit 549 umgekehrt. Von Industrie-Effekten kamen Victoriamühle mit 385, Ganzliche Eisengießerei mit 630, Drahschele Ziegelei mit 189, Rimamurány-Salgó-Tarjaner Eisenwerk mit 126-125.50 in Verkehr. Denen und Valuten etwas matter, Zwanzig-Francsstücke 9.53 bis 9.55, Reichsmark 58.65 bis 58.75, London 120.- bis 120.25.

Die Abendbörse verlief sehr bewegt. Oesterreichische Kreditaktien schwankten zwischen 342.50 und 343.90, schließen 342.80, ungarische Kredit zu 339., ungar. 4perzentige Goldrente zu 88.80 und 89 gemacht, ungar. 5perzentige Papierrente 87.25, ungar. Eskomptebank 106.75 geboten.

Getreidegeschäft. Die Tendenz für Weizen war heute etwas fester, Mühlen zeigten bessere Kauflust, Beförderer stellten höhere Forderungen, die ihnen jedoch nur theilweise und ausnahmsweise bewilligt wurden. Der Umsatz betrug circa 15,000 Mtr. Preise waren fest behauptet, mitunter 5 fr. höher. Verkauf wurden: Theiß: 200 Mtr. 76.7 fl. zu 12 fl. 75 fr., mit Zuzug, 200 Mtr. 75.2 fl. zu 12 fl. 70 fr., 300 Mtr.

75.1 fl. zu 12 fl. 65 fr., 200 Mtr. 75 fl. zu 12 fl. 70 fr. - Bester Boden: 300 Mtr. 77 fl. zu 12 fl. 50 fr., 200 Mtr. 74.5 fl. zu 12 fl. 35 fr., 100 Mtr. 73.4 fl. zu 12 fl. 35 fr. - Bajer: 2100 Mtr. 72.8 fl. zu 12 fl. 25 fr., 1500 Mtr. 72.6 fl. zu 12 fl. 25 fr. - Zentaer: 2750 Mtr. 74 fl. zu 12 fl. 65 fr. - Weihenburger: 200 Mtr. 74 fl. zu 12 fl. 30 fr., mit Zuzug. - Banater: 450 Mtr. 76.8 fl. zu 12 fl. 52 1/2 fr., 300 Mtr. 76.2 fl. zu 12 fl. 52 1/2 fr. - Bajerländer: 550 Mtr. 77.7 fl. zu 12 fl. 10 fr. - Oberländer: 100 Mtr. 77 fl. zu 12 fl. 15 fr., 100 Mtr. 74 fl. zu 12 fl. 10 fr., 1500 Mtr. 73 fl. zu 11 fl. 80 fr. - Nordungarischer: 200 Mtr. 77 fl. zu 12 fl. 27 1/2 fr., 100 Mtr. 76 fl. zu 12 fl. - fr., 100 Mtr. 76 fl. zu 12 fl. - fr., 400 Mtr. 72.7 fl. 11 fl. 25 fr., spitzbrandig, Alles per drei Monate.

Gerste: 200 Mtr. zu 7 fl. 30 fr., 200 Mtr. zu 7 fl. 30 fr., Alles per Kaffe.

Mais: 2700 Mtr. zu 7 fl. 27 1/2 fr., per Kaffe. Termine gegen gestern Abends etwas matter. Gehandelt wurden Vormittags 5000 Mtr. Mais per Mai-Juni zu 7 fl. 27 fr. und 7 fl. 25 fr. und eine Ladung Hafer zu 6 fl. 67 fr. Nachmittags wurden 2500 Mtr. Herbst-Weizen zu 10 fl. 80 fr. und 2500 Mtr. Banater Mais per Mai-Juni mit 7 fl. 25 fr. geschlossen.

In Produktion schwacher Verkehr. Fettwaare unverändert fest. Pflaumennatt, böhmische Saadwaare prompte Lieferung zu 22 fl. 75 fr., serbische Saadwaare zu 24 fl. 10 fr., per Oktober-November böhmische Saadwaare zu 22 fl. 35 fr., serbische Saadwaare zu 21 fl. 90 fr. geschlossen. Spiritus unverändert.

Die amtlichen Notirungen der hiesigen Kornhalle sind gegen gestern unverändert.

Table with 2 columns: Commodity (Weizen, Mais, Hafer, etc.) and Price (per unit). Includes 'Termines' section.

Budapest, 4. Mai. Schlachtviehmarkt vom 4. Mai. (Orig.-Bericht.) Hornvieh. Auftrieb 1445 Stück Groß- und 828 Stück Kleinvieh; hievon wurden verkauft: 21 Stück Stiere, per Stück von 80-147 fl., 927 Stück Ochsen, per Paar von 196 fl. bis 315 fl., 300 Stück Schlachttühe, per Paar von 129 bis 280 fl., 135 Stück Melkkühe, per Stück von 90 bis 186 fl., 62 Stück Büffel, das Paar von 196 fl. bis 255 fl., 666 St. Kälber per St. von 8 fl. bis 30 fl., - Schafe, das Paar von - fl. - fr. bis - fl. - fr.; 162 Lämmer, das Paar von 4 fl. - fr. bis 7 fl. - fr.; Ochsenfleisch per 100 Kilogr. von 52 fl. - fr. bis 54 fl. - fr., Kuhfleisch per 100 Kilogr. von 48 fl. - fr. bis 51 fl. 50 fr., Kalbfleisch per 100 Kilogr. von 60 fl. - fr. bis 74 fl. - fr., Büffelfleisch per 100 Kilogr. von 46 fl. - fr. bis 49 fl. - fr.; roher Speck per 100 Kilogr. von 72 fl. - fr. bis 76 fl. - fr., Schweinefett per 100 Kilogr. von 76 fl. - fr. bis 80 fl. - fr.

(Lose der Stadt Raibach.) Bei der gestern in Raibach vorgenommenen achten Verlosung fiel der Haupttreffer mit 20,000 fl. auf Nr. 53537, der zweite Treffer mit 1500 fl. auf Nr. 30675; ferner gewannen je 500 fl. Nr. 7325 und Nr. 24813.

Auszug aus dem „Rözlöny“. Kontursöffnung in der Provinz. Gegen den Effigfabrikanten Jakob Weiß in Alberts Trsa; Konkurskommissär Richter Aurel Péchy, Masseverwalter Dr. Stephan Fabry. Anmeldungsstermin am 30. Juni, Liquidationsverhandlung am 20. Juli. (Gerichtshof für den Bester Landbezirk.)

Kontursaufhebungen des Dr. Heinrich Fried in Preßburg. - Des Jfika Radobajewicz in Szalova.

Verlosungen. (Lose der Stadt Raibach.) Bei der gestern in Raibach vorgenommenen achten Verlosung fiel der Haupttreffer mit 20,000 fl. auf Nr. 53537, der zweite Treffer mit 1500 fl. auf Nr. 30675; ferner gewannen je 500 fl. Nr. 7325 und Nr. 24813.

Auszug aus dem „Rözlöny“. Kontursöffnung in der Provinz. Gegen den Effigfabrikanten Jakob Weiß in Alberts Trsa; Konkurskommissär Richter Aurel Péchy, Masseverwalter Dr. Stephan Fabry. Anmeldungsstermin am 30. Juni, Liquidationsverhandlung am 20. Juli. (Gerichtshof für den Bester Landbezirk.)

Kontursaufhebungen des Dr. Heinrich Fried in Preßburg. - Des Jfika Radobajewicz in Szalova.

Verlosungen. (Lose der Stadt Raibach.) Bei der gestern in Raibach vorgenommenen achten Verlosung fiel der Haupttreffer mit 20,000 fl. auf Nr. 53537, der zweite Treffer mit 1500 fl. auf Nr. 30675; ferner gewannen je 500 fl. Nr. 7325 und Nr. 24813.

Auszug aus dem „Rözlöny“. Kontursöffnung in der Provinz. Gegen den Effigfabrikanten Jakob Weiß in Alberts Trsa; Konkurskommissär Richter Aurel Péchy, Masseverwalter Dr. Stephan Fabry. Anmeldungsstermin am 30. Juni, Liquidationsverhandlung am 20. Juli. (Gerichtshof für den Bester Landbezirk.)

Kontursaufhebungen des Dr. Heinrich Fried in Preßburg. - Des Jfika Radobajewicz in Szalova.

Verlosungen. (Lose der Stadt Raibach.) Bei der gestern in Raibach vorgenommenen achten Verlosung fiel der Haupttreffer mit 20,000 fl. auf Nr. 53537, der zweite Treffer mit 1500 fl. auf Nr. 30675; ferner gewannen je 500 fl. Nr. 7325 und Nr. 24813.

Auszug aus dem „Rözlöny“. Kontursöffnung in der Provinz. Gegen den Effigfabrikanten Jakob Weiß in Alberts Trsa; Konkurskommissär Richter Aurel Péchy, Masseverwalter Dr. Stephan Fabry. Anmeldungsstermin am 30. Juni, Liquidationsverhandlung am 20. Juli. (Gerichtshof für den Bester Landbezirk.)

Kontursaufhebungen des Dr. Heinrich Fried in Preßburg. - Des Jfika Radobajewicz in Szalova.

Verlosungen. (Lose der Stadt Raibach.) Bei der gestern in Raibach vorgenommenen achten Verlosung fiel der Haupttreffer mit 20,000 fl. auf Nr. 53537, der zweite Treffer mit 1500 fl. auf Nr. 30675; ferner gewannen je 500 fl. Nr. 7325 und Nr. 24813.

Main financial table with multiple columns: Bester Börsenkurse, Waare, Prioritäten, Wechselkurse, etc. Lists various securities and their prices.

### Salicyl - Präparate

Toilette-Artikel  
 von Dr. Fielhauser, dipl. Apotheker und  
 Parfümerie-Fabrikant in Graz.  
 Die Salicylsäure aus dem chem. Laboratorium  
 des Dr. Heyden in Dresden hat nach den äußerst  
 günstigen Versuchen der Herren Professoren Dr. Kolbe,  
 Dr. Neubauer, Dr. Wagner, einen Beltrug errun-  
 gen als Präservativ-Substanz gegen Gährung und  
 Fäulniß und erweist sich nicht nur als höchst wirk-  
 sames Mittel gegen innere Krankheiten jeder Art, son-  
 dern gilt mit zweckmäßiger Mischung als unübertref-  
 fliches Präservativmittel für die Haut, Haare und die  
 Zähne. Die antiseptische Wirkung der Salicyl-Säure  
 ist außerordentlich: sie hemmt die Fäulniß der lädri-  
 gen Organe und hindert verschwindend auf den damit  
 verbundenen üblen Geruch.  
 Salicyl-Toilette-Seife per Stück . . . . . 50 kr.  
 Salicyl-Toilette-Wasser per Flacon . . . . . 70 kr.  
 Salicyl-Zahnpulver per Schachtel . . . . . 50 kr.  
 Salicyl-Zahnpasta per Stück . . . . . 60 kr.  
 Salicyl-Mundwasser per Flacon . . . . . 60 kr.  
 Salicyl-Bomade per Stück . . . . . 50 kr.  
 Salicyl-Streupulver (gegen Fußschweiß) pr. Schachtel 50 kr.  
 Zu haben in den meisten Apotheken Oester.-Ungarns.  
 Haupt-Depot für Ungarn bei Herrn Josef v.  
 Lörd, Apotheker, Königsgasse 12. 12574

### Unübertreffliches,



schon nach dem ersten Gebrauch  
 12618 sicher wirkendes  
 „Insekten-Pulver“  
 von Rudolph Großmann, in Kar-  
 tons à 15, 20, 25, 35 und 50 Kr.  
 Zu haben in allen größeren Spe-  
 zereihandlungen Oesterreich-Ungarns.  
 Central-Depot beim Erzeuger R.  
 Großmann, Wien, II., Praterstraße  
 Nr. 51. — Meiniges Haupt-Depot für Ungarn und Neben-  
 länder bei Wertheimer u. Frankl, Budapest.

### Wohnungen und Gewölbe.

In dem im Umbau begriffenen Hause der  
 Waaggasse Nr. 12 sind pro 1. November d. J.  
 Wohnungen und für Fabriks-Niederlagen beson-  
 ders geeignete Gewölbe nebst Kellerlokalitäten zu  
 vergeben. Nähere Auskunft erteilt  
 12667  
 August Csaly, Palatingasse 30.

### Eine

### Mechaniker - Drehbank,

gut erhalten, komplet mit Support, sammt den nöthigen  
 Hilfswerkzeugen wird zu kaufen gesucht. Anträge wolle  
 man unter „J. D. 1906“ an Kasanstein u. Vogler  
 in Budapest richten. 12686

### Suche 1 Grund,

wenn möglich mit kleinem  
 Gebäude. Selber soll an  
 oder unweit der Corofárer,  
 Kerepeser oder Uellberhaupt-  
 straße gelegen, höchstens 1  
 Stunde von der Hauptstadt  
 entfernt sein, auch soll die-  
 ser 500 oder 1000 Klafter  
 vom Wohngebäude entfernt  
 liegen und eine gute Zu-  
 fahrtstraße besitzen. Adressen  
 mit Angabe des genauesten  
 Preises übernimmt aus  
 Gefälligkeit Herr Eder,  
 Franziskanerplatz 4. 22502

### Wichtig für Handel und Industrie!

S. Kesslers's Legiton  
 sämtl. gerichtlich pro-  
 totollirter Firmen un-  
 garn's und zu Ungarn  
 gehöriger Länder, 2  
 Bände groß. 8. 30,000  
 Firmen, 461 Seiten, 2spal-  
 tig. Die Firmen sind in dop-  
 pelter alphabetischer Reihen-  
 folge nach Namen und Ort-  
 schaften, bei jeder Ortschaft  
 ist das bezügl. Bezirksgericht,  
 Gerichtshof, Post, Telegra-  
 phen-, Bahn- u. Schiffstati-  
 on verzeichnet. Unentbehr-  
 lich für Kaufleute, Banken,  
 Advokaten etc. Ladenpreis 7  
 fl., jetzt nur 4 fl. Zu bezie-  
 hen in der Buchhandlung  
 Sig. Robics, Budapest,  
 Große Kronengasse. 12587

### Wasserheilanstalt „Helenenthal“

Penkon Saker,  
 Aerztliche Leitung: Dr. PODZHRADSKY,  
 ehemaliger 1. Assistentarzt des Professors Wintermiz  
 in Kaltenleutgeben.

Schwedische Heilgymnastik, Massage, Elek-  
 trizität, Diäteten (Laubentur), Inhalationen.

Reizende Lage im Helenenthal, von Baden  
 in 15 Minuten erreichbar; größter Komfort bei  
 mäßigen Preisen. 12601

### Eröffnung 15. Mai.

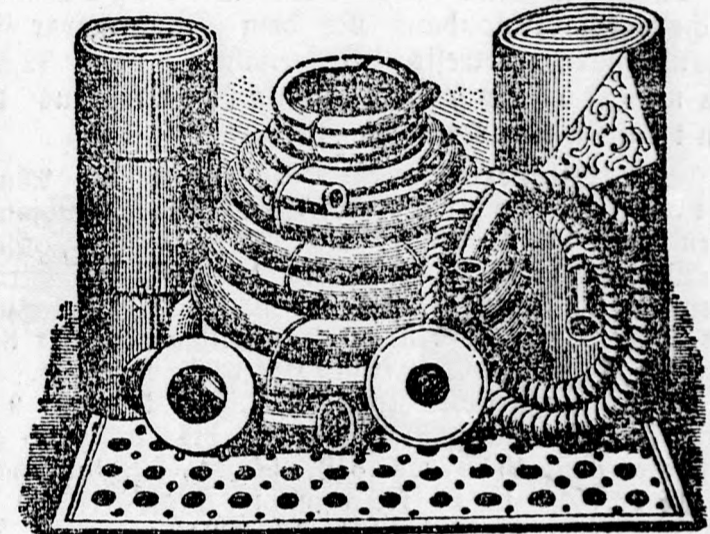
Prospecte auf Verlangen gratis und franco.

### Geittner & Rausch

Budapest, Radialstraße 12.

Größtes

### Gummivaaren-Depôt



empfehlen zu mässigen Preisen:

- Dichtungsplatten
- Wasserschläuche
- Dichtungsschnüre
- Spritzschläuche
- Dichtungsringe
- Weinschläuche
- Riemen, Flanschen
- Spirituschläuche
- und Scheiben
- Gartenschläuche
- Ventilkugeln
- Decktücher
- Pumpenklappen
- Matten, Teppiche
- Puffer- und
- Bettlagen
- Gender-Ringe
- Gamaschen
- Spiralschläuche
- Regenmäntel &c.

### Aufruf an die Bewohner Budapest's und des ganzen Landes.

### Die russischen Zustände

haben es dahin gebracht, daß viele Fabrikanten an der russischen Grenze  
 schleunigst schließen und ihre Vorräthe bei Nacht und Nebel in Sicherheit  
 bringen mußten. Da diese Leute, wie bekannt, jetzt in fernem Ländern eine  
 neue Heimat suchen müssen, ihre Waaren jedoch soweit nicht mitführen  
 können, so wurde beschlossen, selbe hier um jeden Preis auszuverkaufen.  
 Die gefertigte Liquidatur ist nun beauftragt, die Nielen-Vorräthe, beste-  
 hend in hochfeinen Schafwollstoffen, als Kamungarne, Modemu-  
 nier etc. etc., in fertigen feinen Stoff-Hosen, Hemden, Miedern, De-  
 fords, Satins, Konfektions-Artikel etc. etc., so schnell als möglich zu  
 realisiren und verkauft daher diese Waaren halb umsonst; so z. B. feine  
 Stoffe, komplet abgepaßt, für ganze Anzüge um 5 fl., hochfeine  
 Hosen, für und fertig um fl. 2.70 und alle anderen Artikel zu  
 Spottpreisen.

Daher rasch zugreifen, diese Gelegenheit darf Niemand vorüberge-  
 hen lassen und in dieser Ueberzeugung ladet zu zahlreichem Zuspruch  
 höchlichst ein

### Die General-Liquidatur,

Karlsgasse, Karlstafelne 16.

Aufträge aus der Provinz gegen Einsendung oder Nachnahme.  
 Bauchweite und Schrittlänge ist anzugeben.

### Schließ'sche Eisengießerei- u. Maschi- nen-Fabriks-Aktien-Gesellschaft.

Auf Grund der handelsgerichtlich genehmigten Beschlüsse der am  
 26. März 1882 abgehaltenen Generalversammlung wird seitens der un-  
 terfertigten Direktion hiermit veröffentlicht, daß behufs Erhöhung des Ak-  
 tienkapitals 2000 Stück Aktien à ö. W. fl. 200 emittirt werden. Die Ge-  
 neralversammlung hat die Modalitäten der Emission festgesetzt und die  
 Direktion ermächtigt, die Höhe der zu leistenden Theilzahlungen zu bestim-  
 men und deren Termin anzuberaumen.

Die Direktion hat demgemäß beschlossen, daß auf die neuen Aktien  
 vorläufig 50%, d. i. ö. W. fl. 100 einzuzahlen sind. Wir fordern daher  
 alle jene Aktionäre, die ihr Bezugsrecht auf die neuen Aktien geltend ma-  
 chen wollen, hiermit auf, zu diesem Behufe mit ihren Aktien

vom 1. Mai 1882 bis inklusive 31. Mai 1882 bei der  
 Kasse der Ungarischen Landes - Central - Sparkasse  
 (4. Bez., Wienergasse 4) in den gewöhnlichen Geschäfts-Stunden umso ge-  
 wisser zu erscheinen und als Theilzahlung auf das Aktienkapital Einhun-  
 dert Gulden, zu Gunsten des Reservefonds 1 Gulden und für Stempel-  
 gebühr 63 kr. zu entrichten, da das Bezugsrecht nach Ablauf der obigen  
 Frist erlischt und keinesfalls mehr auszuüben sein wird.

Schließlich bemerken wir noch, daß das Bezugsrecht in Gemäßheit  
 §. 5 der Gesellschafts-Statuten und laut Generalversammlungs-Beschluß  
 nach je drei der gegenwärtigen Aktien auf zwei neue Aktien ausgeübt  
 werden kann.

Budapest, am 20. April 1882.

Die Direktion der Schließ'schen Eisen-  
 gießerei- und Maschinen-Fabriks-Aktien-  
 Gesellschaft.

### Wilhelmsdorfer

### Wirthschafts-Chocolade.

Wir erzeugen unter obigem Namen eine neu wohl-schmeckende,  
 gute Chocoladeforte in französischer Blockform zu 16 Rippen — d. i. für  
 16 Tassen zum Preise von 87 kr. per Packet.

Eine Tasse dieser Chocolade kostet demnach  
 5 1/3 kr., was allen sparsamen Hausfrauen willkom-  
 men sein wird.

Budapest, Waitznergasse 13.

Jos. Küfferle & Co., Wien.

Das Zerreiben, sowie das lange Kochen schä-  
 digt das köstliche Aroma der echten Chocolade.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

11. Jahrgang Nr. 123.

Beilage des „Neues Westler Journal“

Freitag, den 5. Mai 1882.

## NEMZETI SZINHÁZ.

### JULIUS CAESAR.

Tragedie: 5. u. 6. Acte Shakespeares.  
 Julius Cäsar Egressy  
 Octavius Cäsar Náday  
 Marcus Antonius Beresényi  
 Marcus Brutus Nagy I.  
 Casca Gyenes  
 Trebonius Hotényi  
 Metellus Cimber Körösmészöl  
 Cinna Horváth  
 Pindarus Pintér  
 1-5. Ujházi  
 2-ik rómái polgár Földényi  
 3-ik Ujházi  
 4-ik Szegedi I.  
 Calpurnia Landvay  
 Portia, Brutus neje K. Jászay

Holnap:  
**Meistofeles.**

## NEPSZINHÁZ.

### Szép leányok.

Fővárosi népszínház dalokkal 3. felv. Csiky Gergely.  
 Bihar Terka Blaha L.  
 Bihar Lina Nagy Ibolyka  
 Tuzok Agnes Pártóyiné  
 Mari Csatai Zsófi  
 Lajos Toldi  
 Smeksz Gyula Solymosi  
 Jancsó Mátya Tihanyi  
 Lujza, leánya Vidorné  
 Kőcsög Mukli Horváth  
 Csengő Imre Vidor  
 Czompo Malvin Rákosi Szidi  
 Czizományi Ferenc Szabó  
 Skála Rezső Kassai

Holnap:  
**Hoffmann meséi.**

## Neues Orpheum

ehom. Bolesznay-Garten. 11305  
 Täglich Vorstellung im Garten  
 Bei tüchtler Witterung im Salon.  
 Auftreten des

### Prof. WALTON,

mit seinen Hunden u. Affen.  
 Auftreten des vorzüglichen Charakter- und Wiener  
 Gesangs- **Steidler** mit ganz neuen  
 Komikern Couplets.

Auftreten der Klyoponisten- u. Gymnastiker-Gesellschaft  
**Alphons**, der Wiener Lieber-Sängerin Fr. Wilda, des  
 preisgekrönten Athleten Jagendorf, (Herr Jagendorf  
 zählt 25 fl. Demjenigen, der seinen Gummi mit gestreck-  
 ten Armen so zieht wie Herr Jagendorf) sowie des Duet-  
 tistenpaars **Geschwister Reichmann** mit ganz neuen  
 Couplets. Auftreten der beliebtesten Quodlibet- und  
 Lieber-Sängerin Fr. **Elise Lashy**, der deutsch-  
 jüdischen musikalischen Duettisten **Gebrüder Holländer**,  
 der ungarischen Volkslieder-Sängerin Fr. **Biragh**.

## PROMESSEN

THEISSLOSE 15. Mai.	auf	1864er LOSE 1. Juni.
<b>Theiss-Lose</b> 5. W. fl. 1.50 und Stempel. Haupttreffer 5. W. fl. 100,000		<b>1864er Lose</b> ganze á fl. 4, halbe á fl. 2.25 und Stempel. Haupttreffer 5. W. fl. 200,000

Beide ganze Promessen zusammen fl. 6.25.

Bank- und Wechselgeschäft der Administration des  
**MERCUR, Budapest,**  
 S. Polltzer,  
 Dorottya-utca 12. Dorotheagasse 12.

## Sensationeller AUSVERKAUF

Hochfeine Schafwollstoffe, glatt Kam-  
 garn russische Modemuster in großer  
 Auswahl per kompletten Anzug  
 für Rod, Hose und Gilet  
 Fertige feine Schafwollhosen fl. 2.70 !!  
 oder nach Maß gearbeitet  
 Fernere andere viele Mode-Artikel halb  
 umsonst nur kurze Zeit durch die  
**General-Liquidatur,**  
 Karlsplatz Nr. 16, Budapest.  
 Aufträge für die Provinz werden prompt  
 effektiert (gegen Nachnahme oder Baarzahlung).  
 Eintritt zur Besichtigung frei.

**Zu Budapest wird vom 5. bis 8. Mai**  
 eine  
**Pferde - Ausstellung mit**  
**Pferde-Prämierung,**  
 öffentliche Pferde-Exhibition, so auch Trab-  
 Wettrennen abgehalten werden.  
 Die zu vertheilenden Preise werden über  
 10,000 Francs betragen.  
 Das zum Verkauf ausgestellte Pferdematerial der besten Gestüte  
 Ungarns wird bei diesem Pferdemarkt und Exhibition vorgeführt, wozu das  
 lausfähigste Publikum hienit eingeladen wird.  
**Gesellschaft zur Förderung der Pferdezucht in Budapest.**

## Der Spekulation

### an der BÖRSE

bieten wir durch Prämien-  
**Versicherung**

die möglichste Erleichterung, nachdem wir die praktische  
 Einrichtung getroffen haben, schon für  
**60 fl. 5000 fl. Gold-Rente 100 fl. mit 25 St.**  
 oder für **100 fl. Kredit-Aktien**  
 u. spekuliren, ohne dabei mehr zu riskiren, als höchstens  
 den hier erwähnten Betrag.

## Der Gewinn bleibt unbegrenzt.

Schriftliche oder mündliche Anfragen beantwortet das  
 Bank- und Wechselhaus  
**Anton Koritz & Co., Budapest,**  
 Dreißigstgasse 2, Eck Josephplatz.

## Jeden Freitag Vormittags

### Halászlé und Szegediner

### Paprika - Fische

Jeden Dienstag Abend  
**frisches Rostboeuf**  
 in Guszmann's Weinkeller, Zsibárus-utca 1.

## Spiegel und

### Vergolderwaaren.

Durch den billigen Ankauf der A. Schwarz'schen  
 Spiegel- und Vergolderwaaren-Filiale bin ich in der Lage,  
**Spiegel, Consolen, Bilder, Lu-**  
**ster, Lampen, Ampeln**  
 und alle in dieses Fach schlagende Artikel um 30% unter  
 dem Erzeugungspreis zu verkaufen, um das enorm starke  
 Lager zu reduzieren.

### Spiegel u. Vergolderwaaren - Niederlage

Budapest, Badgasse 10. 12701

## Meidinger - Oefen.

Beste Ventilations-Oefen.  
**H. HEIM, Budapest, Thonethol.**  
 Wien, Kärntnerstrasse 40-42.  
 Die Schugmarke  
 der Fabrik ist  
 auf der Innen-  
 fette der Thüren  
 eingegraben.

## D. Fr. Lengiel's

### Birken-Balsam

Echon der vegetabilische Saft  
 allein, welcher aus der Birke fließt, wenn  
 man in den Stamm derselben hinein  
 bohrt, ist seit Menschengedenken als das  
 ausgezeichnete Schönheitsmittel be-  
 kannt, wird aber dieser Saft nach Vor-  
 schrift des Erfinders auf chemischem  
 Wege zu einem Balsam bereitet, so ge-  
 winnt er erst eine fast wunderbare  
 Wirkung.  
 4021  
 Weiricht man Abends das  
 Gesicht oder andere Hautstellen  
 damit, so lösen sich schon am fol-  
 genden Morgen fast unmerklich  
 Schuppen von der Haut, die dadurch weich und zart wird.  
 Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandenen  
 Runzeln und Blatternarben, gibt ihm eine jugendliche Gesicht-  
 farbe; der Haut verleiht er Weiche, Zartheit und Frische, ent-  
 fernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberflecken, Mutter-  
 male, Nasenröthe, Witterer und alle anderen Unreinheiten der  
 Haut. Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.00.  
 Selt zu beziehen nur in Budapest, bei Herrn Hof-  
 v. Zedl, Apotheker Königsgasse; Preßburg bei Herrn  
 Pflüsch, Michaelerthor; Temesvár bei Stel. Zarejan.

## Fremdenliste.

Vom 4. Mai.  
**Hotel Banonia.** L. Bedö, Gutsb., Karcag. —  
 L. Ferenczy, Gutsb., Arokkállás. — G. Horáhy, Gutsb.,  
 J. Szalla. — M. Szabadhegyi, Gutsb., Gyöngyös. —  
 S. Matay, Wirth, Felegyháza. — A. Bogovics, Beamter,  
 Kaschau. — E. Szentpétery, Stuhlrichter, Perjámos. —  
 G. Glajer, Pächter, Locz. — Dr. A. Biedermann, Arzt,  
 D. Wánya. — Dr. A. Schwarz, Arzt, Putnok. — J.  
 Hamary, Seelforger, E.-Kövess. — R. Polgár, Hof-  
 richter, Zeltz. — K. Jakkó, Hofrichter, Zeltz. — S. Berg,  
 Pferdehändler, Berlin.  
**Hotel zur Königin von England.** C. Schu-  
 ster, Bischof, Kaschau. — Baron S. Thielau, G.-Konjul,  
 Berlin. — A. Wskow, Rentier, London. — S. Montagu,  
 Rentier, London. — J. Kempelen, Gutsb., Mohaj. — J.  
 Bartal, Gutsb., Szerdahely. — M. Kaiser, Gutsb., Ka-  
 schau. — S. Takács, Gutsb., Wien. — B. Wild, Priv.,  
 St. Gallen. — F. Kopp, Kaufm., Prag. — A. Fischer,  
 Kaufm., Wien. — J. Zuber, Kaufm., Neujah. — A.  
 Etobin, Kaufm., Stuttgart. — R. Baumbach, Kaufm.,  
 Berlin.  
**Holzwarth's Hotel Frohner.** R. Spanochy, Gutsb.,  
 Gerend. — L. Balch, Gutsb., Arab. — F. Schmidler,  
 Priv., Stuttgart. — B. Gehler, Priv., Stuttgart. — L.  
 Henning, Ing., Bruchsal. — H. Faber, Ing., Wien. —  
 M. Reif, Geistl., Adony. — Dr. M. Schwarz, Adv.,  
 Beckeref. — L. Kutschka, Inspektor, Leichen. — A. Ma-  
 ranghly, Beamter, Sillein. — M. Schwager, Kaufm.,  
 Saaz. — A. Latner, Kaufm., Sillein. — A. Fuchs,  
 Kaufm., Wien. — M. Löwy, Kaufm., Neu-Söndy. — P.  
 Reid, Kaufm., Dresden.  
**Hotel zur Königin Elisabeth.** L. Kovács,  
 Gutsb., Klausenburg. — A. Csibat, Gutsb., Turkeve.  
 S. Galnay, Stuhlrichter, Neutra. — M. Horváth, Priv.,  
 Sárvar. — M. Jamniky, Ing., R.-Szombat. — M.  
 Brünauer, Adv., Jászberény. — R. Csibat, Adv., Tur-  
 keve. — S. Kovács, Apotheker, H.-Dorog. — H. Kon-  
 stantinovics, Kaufm., Szemendria.  
**Hotel zum Erzherzog Stephan.** G. Bezeredy,  
 Gutsbesitzer, N.-Szmánd. — M. Klubarit, Privatier,  
 Wien. — G. Lippay, Professor, Szt.-Márton. — G.  
 Christianescu, Kaufmann, Wien. — J. Hochmann,  
 Kaufm., Alba.  
**Hotel Tiger.** L. Farlas, Gutsb., Kaposvár. —  
 J. Nemes, Gutsb., Kemezsány. — S. Ibrányi, Gutsb.,  
 Kötaj. — A. Holcsy, Adv., Debreczin. — B. Kohn, Priv.,  
 St.-Georgen. — M. Fürst, Kaufm., Pálfanta. — M.  
 Gyula, Hotelier, Torda.  
**Hotel zum Jägerhorn.** R. Steinbach, Gutsb.,  
 Wien. — E. Scales, Kaufmann, Wien. — A. Demuth,  
 Kaufmann, Reichenberg. — L. Petroff, Kaufm., L.-Seve-  
 rin. — J. Rémet, Gutsb., Fiume. — K. Fodor, Bader-  
 arzt, Pöstyén.  
**Hotel National.** Dr. J. Balza, Bischof, Raab.  
 — Graf J. Zamonyky, Gutsb., Motosch. — J. Buda-  
 házy, Gutsb., Debreczin. — Frau J. Weisberger, Gutsb.,  
 N.-Néde. — Dr. S. Simó, Sekretär, Raab. — R. Mi-  
 kulits, Adv., Raab. — E. Pelikan, Beamter, Szegedin.  
 — D. Rainer, Apotheker, Lofaj. — J. Steiner, Kaufm.,  
 Marczall.  
**Hotel zum weißen Schwan.** F. Matouzel, Re-  
 genschorf, Neutra. — R. Lipoš, Notár, Szt.-Mártonhá-  
 t. — A. Wittenberger, Jurist, Hermannstadt. — J. Kovács,  
 Kartomalter, Gyöngyös. — G. Szeghy, Kaufm., Debrec-  
 zin. — M. Szabó, Kaufm., Szentes.  
**Hotel Székelyi (Ofen).** D. Szabó, Advokat,  
 Fünfkirchen. — R. Bayer, Beamter, Großwardein. — A.  
 Guß, Beamter, Lyon. — St. Sinkovits, Beamtenstättin,  
 Steinamanger. — R. Schwarz, Oberstleutnant,  
 Alba. — M. Hoffer, Hauptmann, Wien. — J. Fried-  
 mann, Kaufm., Wien.  
**Hotel Hungaria.** B. Weinseld, Priv., Kaschau.  
 — Frau R. Vajsi, Priv., Arab. — J. Antinescu, Priv.,  
 Bukarest. — G. Fiab, Priv., Bukarest. — Dr. K. Schüb,  
 Arzt, Jischl. — E. Fernau, Dir., Wien. — E. Takapfo-  
 vics, Schulinspektor, Ungvár. — R. Erler, Ing., Her-  
 mannstadt. — G. Róssz, Lehrer, Segyök. — R. Schlies-  
 mann, Zeichner, Wien. — A. Riese, Fabrik., Berlin. —  
 S. Ostermann, Fabrik., Berlin. — K. Slavacs, Kaufm.,  
 Neujah. — R. Wieder, Kaufm., N.-Sziget.  
**Hotel zum König von Ungarn.** E. Dobrányi,  
 Priv., Kecskemét. — J. Elter, Adv., Alba. — M. Löwy,  
 Mühlensel., Raßab. — L. Szilay, Kaufm., Wien. — G.  
 Wams, Kaufm., Wien. — L. Wümler, Kaufm., Wien. —  
 W. Krieshaber, Kaufm., Wien. — M. Deusch, Kaufm.,  
 Wien. — E. Löwy, Kaufm., Kompol. — E. Bogner,  
 Kaufm., Weßprim. — F. Müller, Kaufm., Reichenberg.  
 — D. Grünwald, Kaufm., Steinamanger. — A. Dreuer,  
 Kaufm., Alba. — E. Weisfeld, Kaufm., Reichenberg. —  
 M. Ehrenfeld, Kaufm., Léva. — J. Draskovics,  
 Fleischhauer, Kalocsa.  
**Hotel de l'Europe.** Baron Victor Wendheim,  
 Gutsb., Körösladány. — Baronin Wendheim, Gutsb.,  
 Körösladány. — Baron Berchtolsheim, I. E. General,  
 Wien. — Mr. Hogarth-William, Proprietär, London. —  
 Mrs. Hogarth-Hawley, Rentiere, London. — Mr. J.  
 Jackson, Fabrikant, Manchester. — Miss Edith Jackson,  
 Manchester. — E. Ch. Honeywood, Fabr., London. — P.  
 Glück, Priv., Wien. — Ch. Kemner, Courier, Paris.  
 — M. Hapkins, Priv., London. — D. Lewit, Fabrik-  
 ant, Prag.  
**Hotel zur Stadt London.** J. Stanzel, Priv.,  
 Tirnanu. — Fr. E. Ladar, Priv., Arab. — F. Kabe-  
 burger, Kaufm., Groß-Beckeref. — A. Napholz, Kaufm.,  
 Groß-Beckeref. — M. Wirth, Kaufm., Hermannstadt.  
**Hotel zur Stadt Paris.** A. Stein, Baunter-  
 nehmer, Theresiopel. — J. Weinberger, Defonon, Groß-  
 wardein. — B. Ehrenthal, Doktor, Wien. — J. Wahl,  
 Journalist, Wien. — A. Ruttner, Beamter, N.-Mád.  
 — M. Ehl, Referent, Wien. — M. Schreder, Kaufm.,  
 Wien. — E. Markovics, Kaufm., Gajtómir.

## Wohnung

im 1. Stock, bestehend aus  
 3 schönen Cassenzimmern  
 mit Alkoven, 2 Hof- und  
 Vorzimmer, Küche, Speis,  
 Boden, Holzstall, Alles  
 sehr geräumig, sind per 1.  
 August zu beziehen. Ferner  
 ist ein großes, gebettertes,  
 liches und trockenes Kellers-  
 Magazin per 1. Juni zu  
 verlassen. Näheres Franz-  
 stadt, Ullrichstraße 7, beim  
 Hausmeister. 22439

## Mein Freund Bipp.

— Nach dem Französischen von A. S. —

Und so geschah es, daß mein Freund Bipp sich dem Grünen ergab.

Der Freuden des Kollegiums überdrüssig geworden, zu blasirt, um dem Rauchen getrockneter Kaffeeblätter aus Rohrpfischen neue Reize abzugewinnen, und selbst durch das Aufsitzen mit Meerschweinchen in der Schublade seines Pulvers nicht mehr genügend gefesselt, beschloß eines Tages mein Freund Bipp, nach männlicheren Gemüthsbewegungen auszuforschen.

Das Käppi über's Aug' gezogen und mit heftig an die Weste pochendem Herzen trat mein junger Freund Bipp in die Schenke der Mutter Babin. Die an Jahren etwas vorgerückten Studenten kannten sie alle, diese Schenke: durch eine niedere Pforte, einige schmale Stufen abwärts und einen dunklen Gang gelangte man in den Saal. Ein Saal mit Balkendecke, mit dem Fenster auf die Durance und der Schlacht von Jely an der Wand. O Wonne! O Trägheit! Das Kollegium kaum einige Schritte entfernt (wir hören mitunter die Glocke), das Fenster von Sonnenschein erfüllt und der schöne Lauf der Durance, welcher sich vor unsern Blicken ausbreitet.

„Ein Fläschchen Syrup, Mutter Babin!“ — „Wünscht Ihr Gomme oder Capillaire, mein Junge?“ — „Capillaire, Mutter Babin.“ — Mutter Babin brachte ein Fläschchen Capillaire. Sie wußte geschickt mit der Spitze eines Messers den Pfropf zu entfernen, das Fläschchen wurde mit dem Halse nach unten gekehrt in eine Karafine voll schönen, klaren Wassers. Langsam entströmte der Syrup mit angenehmem Geräusch, ähnlich dem fallenden Sand bei der Sanduhr. Das klare Wasser trübte sich und bildete kleine Wölkchen in der Farbe des Opal und Achat und lockte große Wespen an, die neugierig auf dem Glase auf und abstiegen. Mein Freund Bipp, welcher an diesem Tage über Schätze zu verfügen hatte, trank ganz allein acht oder zehn volle Karafinen aus, bis ihm der Kopf glühte. Und so begab er sich zum Billardtisch, um seine Partie zu machen.

Ich sehe ihn noch, diesen Tisch. Ein wundervolles Billard aus der Zeit Ludwig XIV., an den vier Ecken mit mächtigen Löwenköpfen geschmückt, die mit Geräusch ihre kupfernen Rachen aufsperrten, so oft im Zufall des Spieles ein Ballen hineinfiel. Aus Buchsbaum waren die Ballen, die Queues ohne Beinspitze und die Bände schienen mit Leisten ausgestopft. Was den Ueberzug anbelangt, so wollte man vergeblich versuchen, die zahllosen Ausbesserungen und Flecke, die denselben bedeckten, zu schilbern. An diesem Tage gewann mein Freund Bipp alles, was er wollte. Warum konnte er nicht zur rechten Zeit Einhalt thun? Woher kommt dieses schreckliche Vergnügen, das der Mensch darin findet, sein Schicksal herauszufordern? Bipp gewann Alles: Partie, Revanche und Belle. Er hätte ja nur fortgehen müssen; aber er blieb. Er hätte nur nach dem letzten Stoß den Queue ruhmvoll niederlegen müssen. Aber er zog es vor, nach diesem letzten Stoß seinen Queue in der Hand zu behalten, um die Serie fortzusetzen. Und er fuhr fort, zu spielen. Der Unglückliche! Er machte ein, zwei, drei Caramboles, er machte deren fünf, er machte sechs, er machte acht, er

machte zehn. Die Ballen kamen und gingen, streiften sich, wirbelten durcheinander, schlugen sachte aneinander, wie durch eine Magnethadel angezogen; und die Caramboles rollten und die Zuschauer applaudirten und die alte Babin selbst bewunderte und bildete Galerie, indem sie das Kleingeld unter ihrer Schürze klirren ließ.

Plötzlich — es war die Folge eines Rückstoßes — gleitet der Queue, von einer nervösen Hand geführt, auf dem Ballen aus und verfehlt ihn. Das Tuch kracht, der Ueberzug spaltet sich im Dreieck und der Queue verschwindet in einem Abgrund grünen Tuches. Wenn der Donner in Person in den Saal gefallen wäre, hätte das allgemeine Entsetzen nicht größer sein können. Man sah sich gegenseitig an; Bipp, der unglückliche Bipp blieb stehen wie erstarrt, den Körper weit vorgebeugt, den Mund offen.

„Seinen Vater!“ rief die alte Babin, „man hole seinen Vater.“ Der Vater Bipp's kam. Man erwartete einen Wuthausbruch; er aber zeigte eine eifrige Würde. „Was kostet dieser Ueberzug?“ — „Sechzig Francs, mein bester Herr, netto sechzig Francs.“ — „Hier die sechzig Francs und gebt mir das alte Tuch.“ — Die Bände wurden abgelöst und der Ueberzug zusammengepackt. „Das nimmst Du mir mit!“ sprach der Vater, indem er das grüne Tuch auf die Schulter nahm.

Was beabsichtigte er zu thun? Den nächstfolgenden Tag ward Alles erklärt, als wir den unglücklichen Bipp eintreten sahen, von Kopf zu Fuß in grünes Tuch gekleidet. Grüner Rock, grüne Weste, grünes Beinkleid, grüne Mütze, und nicht etwa apfelgrün oder flachengrün, sondern jenes schreiende und ausnehmend verächtliche Grün, das man zu Billardüberzügen wählt. Auf der rechten Schulter erkannten Alle einen großen Fleck, den die Petroleumlampe verursacht hatte und auf der linken Schulter eine kleine blaue Narbe, die durch einen zu kräftigen Stoß dem Tuche eingedrückt ward.

Von diesem Tage an verbrachte mein Freund Bipp eine melancholische Jugend. Während zehn Jahren blieb sein Vater unerbittlich. Während zehn Jahren gab dieser unerforschliche Ueberzug vollständige Anzüge in grüner Farbe für den unglücklichen Bipp. Die Kameraden neckten ihn. Die Mädchen der Stadt gewöhnten sich, über ihn zu lachen. Und der arme Bipp litt sehr viel darunter, denn er war mit einem liebenden Herzen geboren. Er wurde die grüne Cidechse genannt.

Sein Antlitz wurde in Folge des Ueberzuges so grün, wie das Uebrige. Und er begann Absynth zu trinken. Endlich als mein Freund das zwanzigste Jahr erreicht hatte, war er lang und mager und noch immer grün gekleidet, haßte die Menschheit und — schiffte sich grün und einsam, wie er war, nach Westindien, der Heimath der Papageien, ein.

## Allerlei.

(Eine lustige Generalversammlung.) Eines haben vorgestern die Vegetarianer in ihrer Generalversammlung mit unumstößlicher Gewißheit demonstirt, daß die Gemüthsart der Menschen nicht sanft und nicht milde macht, denn so hitzig, wie vorgestern im Vegetarianerklub in Wien, kann es selbst beim höchsten Heurigen nicht zugehen. Der Grund der Entrüstung vieler Mitglieder lag in dem Antrage, man möge in den Vegetarianerklub auch Leute aufnehmen, welche die Fleischkost nicht

abgeschworen oder welche nur heimliche Vegetarianer sind, wenn sie nur Beiträge leisten. Darob große Entrüstung, welche einen in Spinat gefärbten Vegetarianer zu dem Ausrufe hinriß: Dann werden wir ja ein Fleischhader-Verein! Die vegetarianische Jugend tobte am heftigsten gegen eine solche Charakterlosigkeit, die den Vegetarianer bei den „Fleischfressern“ betteln gehen ließe. Der Antrag wurde aber wegen seiner praktischen Bedeutung doch angenommen und hatte die Folge, daß mehrere Gynastastiken sich demonstrativ entfernten. Dieses Hervortreten der jungen Leute veranlaßte einen der älteren Herren zu dem Antrage, daß man fürberhin nur majorenne Personen in den Verein aufnehmen möge. Dagegen verlangt ein Real-schüler, es möge für jede Versammlung ein neuer Präsident gewählt werden, damit man das Präsidiren lernen könne. Dieser Antrag wurde abgelehnt, aber doch debattirt. Der Präsident Schürz machte nun die Mittheilung, daß mit Rücksicht auf die Sperrstunde, die jeder Vegetarianer als „echter Spießbürger“ stets einhalten müsse, die Tagesordnung rasch erledigt werden müsse. Es wurden hierauf Dr. Doc aus St. Gallen und Joseph Schmidt aus Annathal zu Ehrenmitgliedern des Vereins ernannt, ferner die Kreirung einer Gefangenschaft und eines Vergnügungskomite's beschloffen, weiter ein Ehrenpreis auf ein bestes Vegetarianerlied ausgeschrieben und die Herausgabe eines speziell für Vegetarianer zusammengestellten Lieberbuches beschloffen. Zum Schluß theilte der Schriftführer mit, daß in Folge der bei den Arbeiter-Versammlungen vertheilten 16,000 Flugchriften sich schon acht Mann zum Eintritte in den Verein gemeldet haben.

(Ein entsprungener Löwe.) Einem Briefe des Thierhändlers G. Reiche in Alfeld, ddo. 30. April, entnimmt der „Hannov. Courier“ Folgendes: Im Laufe nächster Woche erwarte ich meinen großen egyptischen Thiertransport, welcher dies Jahr ganz besonders interessant ausfallen wird. Leider ist mir heute einer der Karawane vorauslaufende, nicht angenehme Nachricht zugegangen. Herr Lohse, der Führer der Karawane, schreibt mir ab Sualin am rothen Meere unter dem 12. April, daß er mit seinem ganzen Thiertransport, bestehend aus 37 Stücken, und zwar Giraffen, Elephanten, Nilpferden, verschiedenen Antilopen, Löwen, Leoparden, Geparden, Hyänen, diversen Affen, Straußen z. c. nach einer sehr mühseligen und beschwerlichen Reise von acht Wochen von seinem Sammelplatze in oberen Sudan am Flusse Dinder, nahe der abessinischen Grenze ohne besonderen Unfall glücklich in Sualin angekommen sei. Leider aber hat ihn dann das Unglück noch erfaßt. Am 12. April wurde die ganze Karawane an Bord eines egyptischen Dampfers verladen, was immer eine gefährvolle Arbeit ist, weil die Dampfer weit vom Ufer auf freier See liegen und die Thiere in offenen Barken dorthin geschafft werden müssen. Schon waren alle Thiere bis auf zwei Kasten mit Löwen glücklich an Bord geschafft, und Giraffen, Elephanten, Antilopen z. c. auf Deck angebunden — denn diese werden nicht in Kasten transportirt — da will das Unglück, daß der eine Kasten mit einem halb ausgewachsenen Löwen beim Herüberwinden aus einigen Fuß Höhe auf's Deck stürzt, wodurch sich die Klappe öffnet und der Löwe mit einem Schreie mitten unter die angebundenen Thiere springt. Diese reißen sich los, stürzen (obgleich der Löwe, selbst erschrocken, sich schon in eine Ecke verkriecht) wie toll durcheinander, als zwei beherzte nubische Jäger den leeren Kasten faßten, damit zu dem in der Ecke kauenden Löwen sprangen und ihn wieder in sein Gefängniß zwangen. Inzwischen hatten die anderen Wärter die übrigen schon gewordenen Thiere wieder beruhigt und festgebunden, ohne aber verhindern zu können, daß 1 Giraffe, 2 Antilopen und 2 Strauße über Bord gesprungen und, bevor Hilfe hinzukommen konnte, ertrunken waren.

(Ein Parlamentschützer.) Ein englisches Blatt erzählt: „Es hat Zeiten gegeben, in denen unsere gesetzgebenden Körperschaften im Orange der Gesichte mün-

(21. Fortsetzung.)

## Marco.

Roman nach dem Französischen des

G. Peirebrune.

Deutsch von A. S. c a r n e o.

8.

Nein, André sollte nicht leiden! Sie wollte ihm all das Glück, das ihr vormdem durch ihn geworden, damit lohnen, daß sie nicht hemmend in seine Wege trat, jetzt, wo die Stunde der Trennung gekommen.

— Mein! Er sollte sie nicht leiden. Sehen! Durch sie sollte ihm kein Kummer werden. Und im Leben sie den Verlust ihres Erdenglücks, mochte ja noch manch freundlicher Sonnenblick ihr lächeln, wie sie dachte. André's Kinder würde sie lieben, in ihren Armen wiegen! Alice, die noch so jung, würde wohl wenig geeignet sein, solch süße, kleine Wesen zu pflegen!

Und Marina meinte, daß ein Weib so und nicht anders die Liebe verstehen dürfe! Vielleicht hatte sie Recht! Vielleicht haben alle Jene, die minder tief empfinden, als sie, die wahre Liebe nie gekannt und nie aus jenem Himmelsfelde getrunken, der das Herz mit Flammen erfüllt, die nicht verlöschen können. Vielleicht sind Jene die wahrhaft Armen und Unbegnadeten unter den Sterblichen.

Marina schrieb, wenige Tage nachdem sie sich in Etwas erholt, denn es blieb ihr von dem schweren Fall, den sie gethan an jenem Unglückstage, eine große Schwäche zurück, an André de Terris und in diese Zeiten legte sie ihr ganzes, reiches Herz mit Allem, was es zu fühlen vermochte.

„... Ich lieb Dich zu wahr, mein André, lautete eine Stelle eines langen Briefes, um nicht

mutzig mein eigenes Glück dem Deinen aufzuopfern... was sage ich? Es ist kein Opfer, es ist eine Gabe, die ich Dir freudig biete... dies mein Entschluß! Nicht wahr, Du wirst glücklich sein, mein Einziggeliebter? Glücklich, wenn ich mit diesen meinen Händen, die Du tausendmal so zärtlich geküßt, jene Fesseln löse, die Dir drückend geworden? Nein, André! meine Liebe will Dich nicht als Sklave sehen! Als Du einst liebend mich an Dein Herz geschlossen, da sagtest Du: „Auf ewig!“ Und Du glaubtest es und ich glaubte es auch! Ach! wir irrten Beide! Ich danke Gott, daß ich noch sagen kann: „André, Du bist frei!“ und nicht jener Wunsch, damals so sehnlich gehegt von Dir, bereits in Erfüllung gegangen, daß wir durch Priesterhand verbunden würden. Du würdest mich zur Stunde hassen, verwünschen, indeß Du jetzt freundlich denken kannst!

Sei ruhig, ich werde stark sein! Ich dachte zu sterben, als Du von mir gingst, aber meine Liebe zu Dir wird mir Stärke leihen...“

André beantwortete diese Zeilen nicht sogleich. Hätte er es gethan, würde Marina vielleicht Alles extragen haben, in einem Augenblicke, wo das Fieber der Begeisterung für ihr Opfer sie durchglühte. Und vielleicht rettete ihre Exaltation sie vor all zu heftiger Verzweiflung. Sie hielt sich lange Tage hindurch auf jener Höhe der Ekstase, die die Kraft und Stärke der Märtyrer ausmacht. Sie wußte, daß ihr Muth erkünnstet war und setzte all ihr geistiges Können daran, nicht zu erliegen, und sich aufrecht zu erhalten bis zum letzten Augenblicke.

Aber André's Antwort kam nicht. Jetzt sank die Unglückliche von ihrer Höhe um so tiefer in Jammer und Schmerz und gab sich ihren Thränen, ihren Seelenqualen hin. Und wieder erhielt die weiche zärtlich

angelegte Natur ihres Wesens die Oberhand und neues Hoffen schmeichelte sich zuweilen in ihre Träume.

— Wenn er schweigt, dachte sie lebend, ist es vielleicht darum, weil er mich noch liebt, noch der Vergangenheit gedenkt? Er kehrt zurück, bald wohl!

Und als sie zu hoffen begonnen, nach weiteren, langen Tagen, da traf endlich ein Schreiben André's ein.

Es enthielt in fast schonungslosen Worten das Geständniß seiner Leidenschaft für Alice. Er habe vergeblich angekämpft gegen dies Fieber, das sein ganzes Wesen wider seinen Willen erfaßt. Was er zum Preis Marina's, ihrer edlen Empfindungen, ihrer engelsgleichen Milde beifügte, klang hohl und phantastisch.

Er nannte Marina eine Heilige... er selber sei nur ein Sterblicher, unfähig, unwürdig solcher Höhe des Geistes und der Seele, die er verehere... u. s. w.

So war denn Alles zu Ende! Marina erfaßte jener grauenvolle Schwindel, der die Sinne am Rand eines Abgrunds umnachtet will. Wo war ihr Opfermuth, wo plötzlich die Stärke ihrer Seele? Alles versank in Nichts vor dem Weh, das jetzt sie überkam.

Ihre Widerstandskraft erlahmte und sie ward still und apathisch, wie sie in den ersteren Tagen gewesen. Ihr Leben schwand tropfenweise dahin aus der unheilbaren Seelenwunde, die ihr geschlagen worden.

Als sie nach Wochen endlich einwilligte, die Freunde bei sich zu sehen, die beharrlich Einlaß erbat an der Thür dieses Hauses, wo Trauer und Unglück eingezogen waren, empfing sie dieselben mit lächelnder Heiterkeit. Niemand waarte mehr, den Besuch im Wald.

berliche Beweise von Nachsicht und Sorglosigkeit lieferten. So passirte vor längerer Zeit das britische Parlament eine Bill, worin bestimmt wurde, daß der Strafbetrag für ein gewisses Vergehen halb an die Königin und halb an den Angeber des Schuldigen abzuliefern sei.

(Ein Monstre-Rosenstock.) In den neuen Gärten zu Whitbey befindet sich ein Rosenbaum von 5 1/2 Fuß Höhe, dessen Krone eine Weite von 102 Fuß hat und über 3500 Knospen trägt.

(Eine delikate Frage.) Wenn ein Gatte sich damit einverstanden erklärt, daß seine Frau ihr Herz noch einem Anderen schenke, nachträglich aber seine Situation unerträglich findet und klagbar austritt, hat er noch ein Recht, das Gesetz anzurufen oder nicht?

(Nach siebzehn Jahren verhaftet.) Im Frühjahr des Jahres 1865 stand vor dem Gerichtstribunale in Rom ein gewisser Giuseppe Silvestri, angeklagt des begangenen Mordes an seinem Nachbar.

(Weißhönner.) dem berühmten französischen Maler, wurden von einem Italiener, den er als Modell benutzte und der den flugvollen Namen Tasso führte, drei Bilder gestohlen.

(Bei einem Diner) sah ein berühmter Arzt dem Bildhauer Friedrich Tiedt gegenüber, er wollte seinem Gegenüber etwas Angenehmes sagen und rief, sein Glas erhehend: Vivat, Dranien!

pavillon zu wiederholen. Diese bleiche Frau erregte eifigen Schauer, wie man einander zuflüsterte. Doktor Galpeau grüßte seiner Wissenschaft, die er unzulänglich schalt und deren Hilfe Marina übrigens zumeist hartnäckig ablehnte.

Die Ärzte sind sonderbar! sagte sie und sehen überall Krankheiten. Ich befinde mich doch ganz wohl.

Aber Sie sterben dahin! rief Galpeau eines Tages mit Thränen in den Augen aus.

Das beweist noch nicht, daß ich krank bin, war ihre Antwort.

Gegen Ende des Monats August stürzte Seraphin Morgens wie ein Rasender zu Galpeau in's Zimmer. Er hielt ein zerknittertes Papier in den Händen.

Hier! leuchte er eifrig, für Ende dieses Monats...

Was haben Sie, mein Freund? fragte der Doktor erstaunt.

Es wird Hochzeit gehalten!

So ist es wahr? Welche Schändlichkeit! Haben Sie ihm geschrieben, daß es ihr Tod sein würde? Und was hat er geantwortet?

Nichts.

Wann kommen sie zurück?

In drei Wochen; und dann wird sogleich die Trauung vollzogen. Das Aufgebot ist bestellt.

Da ist keine Zeit zu verlieren. Wir müssen Madame Delange entfernen vorher.

Sie will es nicht, des bin ich gewiß.

An Marco schreiben...

Sie hat es mir strengstens untersagt.

Marco weiß nicht, daß seine Mutter verloren ist? Nein? So mußten Sie...

Ludwig Tiedt verwechselt, ferner den Dichter Tiedt mit dem Dichter Tiedge und endlich Tiedge's weiland berühmte Urania mit Oranien. Für zwei Worte ist das eine recht hübsche Konfusion.

(Ein Fluß, bestehend aus verdünnter Schwefelsäure.) In Saint-Gobain bei Montlugon brannte vor kurzem eine Fabrik chemischer Produkte ab. Bei dieser Gelegenheit rann eine solche Menge von Schwefelsäure aus dem brennenden Gebäude, daß dieselbe einen förmlichen kleinen Bach bis zu dem vorüberfließenden Cher bildete und sich in denselben ergoß.

(Gesetz zum besseren Schutz des weiblichen Geschlechts.) Der in diesen Tagen von der Regierung vertheilte Entwurf eines Gesetzes zum besseren Schutze des weiblichen Geschlechts und der Kinder in England gegen Mißhandlungen bestimmt, daß eine Mannsperson, 15 Jahre oder darüber alt, die überführt ist, ein Frauenzimmer unrechtmäßiger Weise geschlagen oder verwundet zu haben, an einem Pranger oder einer ähnlichen Einrichtung bis zu vier Stunden öffentlich ausgestellt werden soll mit einem Schilde, auf welchem in Buchstaben von mindestens zwei Zoll Länge der Name des Ausgestellten und das Wort „Weiberprügler“ zu lesen ist.

(Von einer brennenden Pflanze.) Alles schon dagewesen, sagt Ben Affiba. Im zweiten Buch Moses ist zu lesen: „Und der Engel des Herrn erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Busch. Und er sah, daß der Busch mit Feuer brannte und ward doch nicht verzehret.“ Diese brennende Pflanze der Bibel wollen wir den Gläubigen überlassen, aber feststellen, daß es noch heute eine Pflanze gibt, der diese Eigenschaft innewohnt. Dictamnus fraxinella und Dictamnus fraxinella albus, erstere roth, letztere weiß blühend, zu deutsch Diptam, auch Ascherwurz, Spechtwurz genannt, zeigen diese Eigenschaft.

(Zehn Stunden lebendig begraben.) Aus Straßburg wird berichtet: Ein Arbeiter der Firma Pasdach, ein bejahrter Mann, war am 26. April damit beschäftigt, auf dem neuen Wall zwischen Schillingheim und Steinthor Unkraut und den Rasen zu entfernen. Um gegen 8 Uhr Morgens von einem Regenquägel Schutz zu finden, kroch der Mann in ein sogenanntes Kartuschmagazin, dessen eiserne Thür er sich selbst geöffnet hatte.

Sie duldet es nicht, daß man ihn in Unruhe versetze, sie hat es verboten, sage ich Ihnen...

Der Doktor sah Seraphin an; Beide hatten einander längst verstanden und es bedurfte zwischen ihnen keiner weiteren Erklärungen.

Beide waren niedergeschlagen, ja betrübt im Innersten, denn Jeder von ihnen verehrte diese Frau mit abgöttischer Leidenschaft.

Galpeau faßte einen Entschluß, der sich längst in ihm vorbereitet hatte. Heute wollte er wagen, was sein glühendstes Verlangen war, seit er Marina kannte. Er begab sich nach dem Waldpavillon.

Marina reichte ihm mit freundlichem Wohlwollen die kleine, fieberheiße Hand. Die Kräfte war weich, nachgiebig gestimmt heute und versprach sogar, sich seinem ärztlichen Rath zu fügen und die vorgeschriebenen Mittel zu nehmen. Galpeau sprach lange und berebt und sie hörte ihm geduldig zu. Er wagte es, die Seelenwunde zu berühren, an der dieser zarte Körper dahinstochte.

Sie ward bleicher und senkte erst den Blick vor dem kühnen Wort des Freundes; dann aber erhob sie das Auge mit dem Ausdruck des Stolzes und Selbstbewußtseins. Eine Liebe, wie sie sie im Herzen trug, war für sie keine Schmach und ihr dünkte, daß wahre Herzensneigung, die das ganze Leben ausfüllt und der dies Leben zum Opfer fällt, weder Tadel noch Vorwurf verdiene.

Nun denn, sagte sie nach einer Pause, da Sie wissen Doktor, weshalb meine Lebenskraft versiegt, wie mögen Sie so grausam sein, zu wünschen, daß ich genesen soll?

Er hatte das Herz, ihr im Tone der Ueberzeugung zu erwidern: Ihr Leben gehört nicht Ihnen allein... (Fortsetzung folgt.)

Budapester Todtenliste.

Vom 1. Mai.

Matthias Bader, 71 J., Bäcker, 9. Bez., Altersschwäche. Johann Schönbauer, 43 J., Wirth, 7. Bezirk, Schlaganfall. Marie Dirra, 35 J., Arbeiterin, 3. Bez., Tuberkulose. Karl Feischauer, 48 J., Müller, 3. Bez., Bauchfellentzündung. Josepha Duff, 2 J., Schlosserstöchter, 3. Bez., Darmkatarrh. Klara Molnár, 36 J., Arbeiterin, 8. Bez., Schwindlucht. Joseph Birány, 2 J., Waise, 8. Bez., Lufttröhrentzündung. Michael Frinyak, 2 Jahre, Arbeitersohn, 8. Bez., Schwindlucht. Joseph Masovský, 6 J., Schlossersohn, 2. Bez., Scharlach. Joseph Geisler, 62 Jahre, Uhrmacher, 2. Bez., Schlaganfall. Magdalena Korinek, 69 J., Zimmermalerstgattin, 2. Bez., Lungenlähmung. Anna Lennert-Richter, 65 J., Agentenswitwe, 2. Bez., Wassersucht. Sigmund Nagy, 1 J., Gutsbesitzersohn, 2. Bez., Krämpfe. Johann Demko, 3 J., Arbeitersohn, 6. Bez., Wassersucht. Franz Sereni, 60 J., Milchmeier, 6. Bez., Typhus. Johann Vincze, 49 J., Arbeiter, 7. Bez., Typhus. Johann Bittermann, 65 J., Tischler, 6. Bez., Typhus. Johann Nusziska, 52 J., Maurer, 7. Bez., Schwindlucht. Mathias Droppa, 43 J., Arbeiter, 6. Bez., Lähmung. Vinzenz Nusziska, 60 J., Schuster, 7. Bez., Lungenödem. Johann Filó, 45 J., Arbeiter, 9. Bez., Schedelbruch. Martin Proskál, 34 J., Arbeiter, 8. Bez., Lungenentzündung. Wenzel Jral, 34 J., Ingenieur, zugereist, Selbstmord. Ferdinand Glück, 75 J., Wirth, 1. Bez., Selbstmord. Anna Eumann, 48 J., Maschinenstgattin, zugereist, Jerusalem. Moriz Brun, 19 J., Arbeiter, zugereist, Jerusalem. R. Puska, 30 J., Arbeiterin, 8. Bezirk, Verblutung.

Vom 2. Mai.

Eugen Kontor, 7 J., Poliziensohn, 6. B., Stropheln. Ludwig Kainrath, 2 J., Oberkellnersohn, 6. B., Hirnhautentzündung. Ladislaus Kisi, 11 J., Schüler, 6. B., Hirnhautentzündung. Marie Dety, 52 J., Tischlersgattin, 7. B., plötzlicher Tod. Helene Ferrer, 26 J., Beamtenstgattin, 7. B., Schwindlucht. Katharine Grad, 44 J., Kupfergießersgattin, 7. B., Wassersucht. Therese Paczer, 1 J., Bürstenmacherstöchter, 7. B., Darmentzündung. Stephan Kitzka, 64 J., Schuhmacher, Armenhaus, Tuberkulose. Anna Salver, 3 J., Arbeiterstöchter, 3. B., Krämpfe. Rosine Heching, 1 J., Arbeiterstöchter, 3. B., Lungenentzündung. Stanislaus Langus, 3 J., Schneidersohn, 2. B., Diphtheritis. Alexander Krenko, 1 Jahr, Kellnersohn, 7. Bezirk, Schwindlucht. Hermine Rasi, 3 Jahre, Beamtenstöchter, 1. Bezirk, Diphtheritis. Franz Koch, 23 J., Spengler, 1. Bez., Entkräftung. Gisella Gallat, 7 J., Schmiedesohn, 1. Bez., Entkräftung. Stephan Kalna, 49 J., Schuster, 5. Bez., Tuberkulose. Ludwig Majsa, 38 J., Tischler, 4. Bez., Tuberkulose. Sigmund Klein, 45 J., Schneider, 4. Bez., Blattern. Helene Budai, 19 J., Siebmacher, 4. Bez., Lungenödem. Ferdinand Droppa, 39 J., Tischler, 6. Bez., Gicht. Ludwig Krumpal, 19 J., Antiker, 5. Bez., Schwindlucht. Julie Dobay, 46 J., Arbeiterin, 8. Bez., Schlaganfall. Katharine Jatal, 19 J., Magd, 8. Bez., Lungenentzündung. Adolph Breitenhoffer, 48 J., Hausmeister, 4. Bez., Magenkrankheit.

Telegraphische Witterungsberichte

der k. u. k. meteorologischen Centralanstalt. Vom 4. Mai 1882, 7 Uhr Morgens.

Table with columns: Stationen, Luftdruck, Temperatur, Richtung, Stärke, Bewölkung. Lists weather data for various stations like Bregenz, Prag, Wien, etc.

Erscheinungen in den letzten 24 Stunden: Der Luftdruck ist im Westen gesunken, zu Bregenz um 8.1 mm. Die Temperatur ist im Westen gestiegen, zu Bregenz um 13.1 Gr.; im Osten gesunken, zu Ungvár um 7.4 Gr. — Barometer in Budapest: bei Tag 6, bei Nacht 1.

Wasserstand vom 4. Mai.

Table with columns: Station, Wasserstand, Veränderung. Lists water levels for stations like Donau, Komorn, Budapest, etc.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte erteilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

**Chiffons, Betten,**  
Garnituren, Ottomane,  
Tische, Kredenz, Spiegel und  
sonstige noch wenig benützte  
Möbel sind um jeden  
Preis zu verkaufen  
**im Hofe Franz Jo-**  
**sephsplatz Nr. 8,**  
vis à vis dem  
**Széchenyi-Monume-**  
**nte.** 22444

**Spezereigewölbe**  
**nebst Wohnung**  
Ofen, Albrechtstraße 21  
vom 1. August 1882 an zu  
vermieten. Das Gewölbe  
eignet sich auch für andere  
Geschäfts-Zweige. Aus-  
kunft wird erteilt gegen-  
über, Albrechtstraße Nr. 18,  
1. Stock. 22408

**Dünger,**  
kräftiger, als Stalldünger  
umsonst zu haben. VI. Be-  
zirk, Bajnolgasse 31. 22493

**Französinen**  
aus Paris, Nancy, Brüssel,  
sowie Schweizerinnen,  
ebenso eine vorzügliche Kam-  
merjungfer, bewährt, em-  
pfehlen die Schulaagentur  
**Frau Anna Gerson**  
(Tochter der Frau Julie  
Wed in Wien), Palatin-  
gasse 15, Parterre. 22376

**1200 fl.**  
werden gegen Sicherstellung  
aufzunehmen gesucht. Näh.  
die Exp. 22452

**Ein Buchhalter,**  
zugleich ungarischer und  
deutscher Korrespondent,  
sucht für die Abendstunden  
Beschäftigung. Mittheilun-  
gen unter „B. C.“ an die  
Exp. erbeten. 22451

**Platzagenten**  
gegen Provision für die  
Provinz von einem techni-  
schen an gros-Geschäft ge-  
sucht. Anträge unter „N.  
12“ an die Exp. d. Blattes.  
22468

**Zu Bisegrád**  
ein Haus von 4 Zimmern  
mit schönem Garten für  
Sommerferien zu vermie-  
then. Weitere Auskunft in  
der Villa Rosenblum in  
Bisegrád, bei Groß-Maros.  
22463

**Amerikanische**  
**Original Singer**  
**Nähmaschinen**  
gegen **Wochenraten**  
von nur  
**Einem Gulden!**  
**Wahnergasse 26,**  
**Kerepeserstraße 27?**  
**Herbstgasse Nr. 22**

eine Zimmereinrichtung,  
Möbel, neue und alte, wie  
auch Küchengeräthschaften  
sind wegen Abreise zu ver-  
kaufen. Auskunft beim  
Hausmeister. 22465

**Eine**  
**Kindergärtnerin,**  
der ungarischen und deut-  
schen Sprache mächtig, wird  
zu zwei Kindern gesucht.  
Nadialstraße 50, 1. Stock.  
22464

**Ein verheirateter**  
**hinderloser Mann,**  
Maurer, sucht seine Stelle  
als Hausmeister zu verän-  
dern. Näh. in der Expd.  
22466

**Geübte**  
**Maschinenriemen-**  
**Arbeiter** finden dauernde  
Beschäftigung. Auskunft in  
der Exp. 22475

**Ein liches, schönes, mö-**  
**blirtes**  
**Sofa z i m m e r,**  
Leopoldstadt, für eine allein-  
stehende Dame oder Herrn  
sofort billig zu überlassen.  
Näh. in der Exp. 22472

**Tüchtiger Detailist,**  
welcher im Spezereifache  
versiert, und kautionsfähig  
ist, wird pr. 20. d. M.  
aufzunehmen gesucht. Näh.  
in der Exp. 22472

**Sommerwohnung**  
mit schöner Aussicht und  
gutem Trinkwasser ist in  
Eder's Meierhof oder der  
Drasche'schen Stegelei 10 Mi-  
nuten von der Pferdebahn-  
haltestelle im Stadtmee-  
terhofe entfernt, preiswürdig  
zu verlassen. Selbe befindet  
sich in separatem Gebäude,  
besteht aus 2 möblirten  
Zimmern nebst Küche. Zus-  
fahrt von der Trosnailás-  
utoza. Näh. bei N. J. Ger,  
Franziskanerplatz 4. 22501

Ein solides, im kaufmänni-  
schen Fache bewandertes  
Mädchen, sucht Stelle als  
**Verkäuferin oder**  
**Kassirin.**  
Anträge erbeten unter  
Chiffre „Mercur 198“ an  
die Exp. 22507

**Klavier.**  
Ein für Anfänger oder zum  
üben sehr geeignetes 6 1/2  
oktav, Klavier in gutem  
Zustand, ist billig zu ver-  
kaufen. Museumring Nr. 27,  
Thür 10. 22504

**Als passendes Geschenk**  
**für Fest- und Ge-**  
**burtstage**  
wird ganz besonders der  
Roman:  
**„Die Geheimnisse**  
**des Hochospitals“**  
von  
**Gustav Klinger**  
empfohlen.  
Der Roman  
**„Die Geheimnisse**  
**des Hochospitals“**  
kostet 50 kr., mit Franko-  
Zusendung 55 kr.

Als Fortsetzung der „Ge-  
heimnisse des Hochospitals“  
erschieden die  
**Neuen Geheimnisse**  
**des Hochospitals**  
ebenfalls 3 Bände stark,  
auch dieser Roman kostet  
50 kr., mit Franko-Zusen-  
dung 55 kr.

Beide Romane zusammen  
**6 Bände stark 90 kr.**  
mit Franko-Zusendung 1 fl.  
Bestellungen sind zu richten  
an die  
**Administration des „Pa-**  
**tristischen Volksblattes“**,  
Leopoldstadt, Spiegelgasse 5.  
Mit Nachnahme wird nichts  
versendet.

**Gesucht werden:**  
1 Verwalter, 100 fl. mo-  
natlich, 1 Schreiber 60 fl.,  
1 Aufseher 500 fl., 1 Ma-  
schinist, 1 Obermüller, 1  
Wirtschaftlerin für die  
Provinz, 1 Aufschreiberin  
und eine Kassirin für ein  
Kurbad 25 fl. und Kost.  
Näheres gegen Marken durch  
das Central-Bureau Mi-  
nerva, Budapest, Königs-  
gasse 86. 12497

**Ein Tapezierer-**  
Lehrling aus gutem Hause  
wird aufgenommen bei  
J. & R. Bernstein, Palatin-  
gasse 6. 22492

**Ein Kapellmeister**  
wird gesucht.  
Derfelbe muß in Blas- und  
Streichinstrumenten, sowie  
am Klavier gleich tüchtig  
sein, muß einen Gesangs-  
chor zu dirigieren verstehen  
und auch selbst Sänger sein.  
Gehalt 600 fl. jährlich.  
**Unverheiratete werden**  
bevorzugt. Mit Zeugnissen  
und Photographie versehene  
Offerte zu richten:  
**An die Eisenwerks-**  
**Verwaltung Verdi-**  
**nandsberg,**  
(Südbungarn). Näheres Bedin-  
gungen brieflich. 22494

Eine herrschaftliche, prach-  
volle  
**Villa**  
und ein großartiges  
**Palais,**  
beides Radialstraße, zu ver-  
kaufen. Näheres in der  
Expedition. 22438

**Alte Thüren**  
und Fenster werden zu den  
höchsten Preisen gekauft.  
Näh. die Exp. 22046

**Vis-à-vis**  
**Lufácsbad**  
38/A Villa als Sommer-  
wohnung und für Bade-  
gäste 2 Zimmer, Küche und  
separierte Zimmer zu verge-  
ben. 22461

**Lehrer.**  
Endesgefertigte suche für  
sofort einen Lehrer für  
4-5 Elementarschüler von  
7-8 Jahren, Geflügel-  
Schächter bevorzugt. Offerte  
B. Stärk, Verhida (Kom.  
Bépr.). 22493

**Konzertflügel,**  
für Virtuosen oder sonst  
tüchtige starke Klavierpieler  
geeignet, mit amerikanischer  
Konstruktion, Prachtinstru-  
ment in Natur-Eichenholz  
mit Bildhauerarbeit, von re-  
nommierter Fabrik, ist einge-  
tretener Verhältnisse halber  
preiswürdig zu verkaufen.  
Universitätsplatz 6, 2. St.  
42. 32503

**Ein Student**  
wird zu einem 3jährigen  
Kraabentheils zum Korre-  
petiren, theils zum Spa-  
zierenführen für folgende  
Nachmittagsstunden gesucht  
und zwar 2 1/2 bis 3 Uhr,  
Johann von 4 1/2 bis 8 Uhr.  
Monatsgehalt anfänglich  
10 fl., bei Konvenienz nach  
einigen Monaten Aufbesse-  
rung. Offerte unter „S. N.“  
übernimmt die Expedition.  
22499

**Ein fast neuer Ritziger,**  
elegant ausgestatteter  
**B a t a r d**  
mit Delachen, Einspänner  
ist zu verkaufen. Näh. in  
der Adm. Vermittler aus-  
geschlossen. 22489

**Ein tüchtiger**  
**Platzagent**  
aus der Spezerei- oder Li-  
queurbranche, auch ein  
Komptoirist werden accep-  
tirt. Offerte unter  
„S. 100“ an die Expd.  
abzugeben. 22479

**Gesucht**  
werden zum sofortigen An-  
tritt  
**3 Erzieherinnen.**  
Näheres bei der Agentur  
S. Zsolyer, Pábagos,  
Budapest, Museumring 41  
(Kraft). 22505

**Ein Engländerin**  
hat noch einige Stunden  
frei. Sehr mächtiges Honorar  
für Familien, die im Grünen  
wohnen. Adresse in der Exp.  
Auch brieflich unter „Z. 38“.  
22474

Jene  
**vier Fräuleins**  
die sich in Gegenwart dreier  
fideliter Herren letzten Sonn-  
tag im Stadtwaldchen pho-  
tographiren ließen, werden  
um Rendezvous-Bekannt-  
gabe gebeten. Offerte unter  
„Kleeblatt“ an die Exp.  
22506

Diese Anstalt wurde für ihre verdienstvollen Leistungen  
von der europäisch-wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris  
mit der goldenen Medaille erster Klasse ausgezeichnet.



**Geheime**  
**KRANKHEITEN**

jeder Art, so auch Manneschwäche, Haut-  
ausschläge, Gornbeschwerden etc., selbst hart-  
näckige, werden nach einer in Militär- und Ci-  
vilspitalern, in unzähligen Fällen während einer  
langen Reihe von Jahren glänzend erprobten  
einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Ge-  
währleistung eines sicheren und dauerhaften Er-  
folges staunend schnell gründlich geheilt (neu ent-  
standene in 48 Stunden, veraltete in 10 Bisten)

von dem  
**Spezialisten J. WEISS,**  
prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Ab-  
theilungs-Arzt im k. k. Garnisonsspital  
allhier, ord. u. Ehrenmitglied in- u. ausländischer wissen-  
schaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der  
besagten goldenen Medaille mit der Krone der schweide-  
schen Academie, und der goldenen Medaille erster  
Klasse der europ. wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris,  
Ordnungs-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kron-  
platz-(Herren-)Gasse Nr. 8 (Bazar Gasse), Ein-  
gang an der Steige. Täglich Vormittags von 7 bis 10  
Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr, auch  
brieflich. Wartezimmer separat, Medicamente werden besorgt.

**Geheime Krankheiten**

jeder Art, so auch alle Folgezustände, Mannes  
schwäche, hartnäckige Hautkrankheiten, Nerven-  
zerüttung heilt nach einer in unzähligen Fällen  
während einer langen Reihe von Jahren bewährten  
ganz neuen Heilmethode gründlich unter Ga-  
rantie des Erfolges auch noch so veralteter Uebel

**Spezialist Dr. Pápai,**  
Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone,  
H. Komitats-Physikus, Budapest, Kerepeserstraße 6,  
Bazar. Ordinit von 9-5 u. Abends von 7-8 Uhr.  
Auch brieflich. Für Damen separate Wartezimmer.  
On parle francais - English spoken.

**!! F I U M E !!**  
Das erste ungarische Kommissions- und Spe-  
ditionsgeschäft in Fiume versendet

**Kaffee**

von der letzten Ernte, ausgezeichnete Qualität und  
reinschmeckend, nach allen Post und Eisenbahnstationen  
zoll- und postfrei in Säcken mit 4 1/2 Kilo Netto-  
gewicht zu folgenden mäßigen Preisen:

Ein Kilo	ff. Rio	4 fl. 1.32
"	ff. Santos	" " 1.38
"	ff. S. Domingo	" " 1.35
"	ff. Java	" " 1.52
"	ff. Ceylon	" " 1.85
"	allerfeinsten Mokka	" " 2.-
"	ff. Cuba	" " 1.74
"	ff. Ceylon Perl	" " 2.-

Es werden auch alle anderen Kolonialwaaren und  
Säcke frische bestens besorgt. Hochachtungsvoll

**ENGEL & STERN.**  
(Agenten werden gesucht). 12446

**I. u. Kautschuk-Stamp.-Fabr. Buchdruckerei u. Graviranstalt**  
Budapest V. Waitzner-Boul. 24 u. II. Hauptgasse 11.  
Empfehlte Kautschuk-Stampeln in allen Formen u. Größen.  
Specialitäten: selbstfärbende Numeroturen, und Pa-  
pir-Maschinen, Datumstempel mit Kautschuk  
Rädern, Automaten, Handstempel aus Messing,  
etc. Ausserdem werden daseibst alle Drucksor-  
ten zu den äussersten Preisen angefertigt.  
Agenten gesucht. Verständigung von Preiscuranten franco.

**Gummi u. Fischblasen.**  
Gibt französisch, zu 2-5 fl., wie auch dazwischenliegenden (Pa-  
rtischer Schwämme) pr. Duz 4 fl., bei  
**Mor. Politzer, k. Bandagist,**  
Deák-gasse, Budapest. 11088

**Promessen**  
auf  
**Theiss - Lose,**  
Haupttreffer fl. 100,000,  
Ziehung schon am 15. Mai !!!  
nur fl. 1.50 u. 50 kr. Stmpl.  
Bankhaus 12794  
**J. Löry, Budapest,**  
Savatergasse Nr. 17.  
Eigenthümer und Herausgeber der finanziellen  
Zeitschrift „Magyar Mercur“.